Nr. 281
B 138
Abend-Ausgabe

Berlin

Mittwoch, 16. Juni 1926
V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Red. (m.Ausn.d.Handels): i.V. Dr.jur. Albrecht Graf Montgelas, Berlin. Unverl.Manuskr.werd.nur zurückgeg., wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff 3600—3663, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3680—3688. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 685.

Wiederbetrauung Briands

Besserung des Franken

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ist **Paris**, 16. Juni

Der Präsident der Republik, der heute morgen die üblichen Konsultationen begonnen hat, hat der Reihe nach die Präsidenten von Kammer und Senat, de Selves und Herriot sowie die Präsidenten der Finanzkommission beider Häuser empfangen, um ihre Auffassung über die Krise und deren Lösung zu hören. Sämtliche von Doumergue bisher zu Rate gezogenen Persönlichkeiten haben unter Hinweis auf die wesentliche Mehrheit, die Briand noch gestern in der Kammer erhalten hat, den zurückgetretenen Ministerpräsidenten Briand als den einzigen Politiker empfohlen, der für die Bildung des neuen Kabinetts ernsthaft in Frage komme.

Der Präsident der Republik wird heute nachmittag seine Besprechungen fortsetzen; doch gilt es schon jetzt als sicher, daß er heute abend oder spätestens morgen vormittag sich an Briand mit der Bitte, das neue Ministerium zu konstituieren, wenden wird. Briand selbst scheint entgegen seinen ursprünglichen Intentionen nicht abgeneigt, den Versuch zu wagen. Er wird seine endgültige Entscheidung aber von den Besprechungen mit seinen engeren politischen Freunden und nicht zuletzt von der Unterstützung, die er bei den für die neue Koalition in Frage kommenden Parteien finden wird, abhängig machen.

Nach den Erklärungen, die er gestern in später Abendstunde gemacht hat, steht Briand dem Gedanken an ein „Ministerium der nationalen Einheit" nach wie vor ablehnend gegenüber. Er wird dagegen, falls er den Auftrag zur Kabinettsbildung übernimmt, versuchen, der neuen Regierung eine wesentlich bittere Basis zu geben, als sie die letzten Kabinette hatten.

Briand hat heute morgen bereits eine längere Aussprache mit Herriot gehabt, die in unterrichteten Kreisen dahin gedeutet wird, daß er **Herriot zum Eintritt in das neue Kabinett** bestimmen und sich dadurch die in der letzten Woche verlorene Unterstützung der radikalen und radikal-sozialen Partei zurückgewinnen soll. Auf der anderen Seite wird Briand nicht umhin können, sein neues Kabinett durch Hereinnahme mehrerer gemäßigter Republikaner nach rechts zu erweitern. Man spricht in diesem Zusammenhange insbesondere von Pokanowsky, Pietri und Tardieu. Auch Poincaré wird noch immer als künftiger Finanzminister genannt, doch ist es nach wie vor im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß die linke Flügelgruppe der bürgerlich-demokratischen Parteien sich zu einer aktiven Zusammenarbeit mit dem Manne der Ruhrpolitik bereitfinden wird.

Die allgemeine Auffassung, daß ein neues Kabinett Briand auf breiterer Basis zur Lösung der Krise berufen sein wird, **hat auf dem Devisenmarkt eine wesentliche Entspannung** bewirkt und den Kurs des Pfundes, der heute morgen mit 176,67 eröffnete, um die Mittagsstunde auf 172 zurücklaufen lassen.

Der Stadtetat nicht abgelehnt

Amtliches Ergebnis „89:88"

Die amtlichen Nachprüfungen des gestrigen Abstimmungsergebnisses über den Berliner städtischen Haushalt haben zu einem überraschenden Ergebnis geführt. Wie sich herausstellt, sind bei der entscheidenden Abstimmung über das sogenannte Umlageverfahren für die städtischen Steuern, die etattechnisch der Endabstimmung über den städtischen Haushalt vorausgehen muß, 89 Stimmen dafür und nur 88 Stimmen dagegen abgegeben worden. Der Etat braucht also nicht, wie nach der gestrigen Auszählung, die 88:88 Stimmen ergeben hatte, als abgelehnt zu gelten, sondern die Stadtverordnetenversammlung kann in ihrer nächsten Sitzung am Donnerstag, dem 24. Juni, ohne weiteres die Endabstimmung über den Etat vornehmen. Nach dem jetzt vorliegenden Ergebnis ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß auch bei der Endabstimmung der Etat angenommen werden wird.

*

Der Haushalt wird gewiß von allen beteiligten Parteien nicht deshalb angenommen, weil sie restlos ihre sämtlichen Forderungen durchgesetzt hätten — alle haben Abstriche machen müssen, und wenn man von einem Etat sagen kann, daß er durch Kompromisse zustande gekommen ist, dann ist es bei dem diesjährigen der Fall. Aber das Risiko einer etatslosen Zeit ist denn doch so groß, daß es nicht getragen werden kann — namentlich nicht in einer Zeit, in der die wirtschaftlichen Schwierigkeiten so groß sind wie jetzt. Alle Zahlungen der Stadt würden ins Stocken geraten, man müßte von Monat zu Monat „fortwurstseln" und wäre dauernd vom guten Willen des Oberpräsidenten abhängig, über dessen wenig zuvorkommende Handlungsweise doch gerade noch gestern von den Parteien geklagt wurde, die ihm jetzt durch ihr Verhalten das Heft in die Hand geben wollen. Sie sollten es sich dreimal überlegen, ehe sie so inkonsequent handeln.

Freilich, die grundsätzlich verneinende Einstellung der Deutschnationalen erregte gestern keinerlei Verwunderung. Man ist im Roten Hause daran gewöhnt, daß diese Partei „nicht mitspielt", wenn sie nicht das entscheidende Wort führen kann. Die Art, wie der frühere Kämmerer der Stadt Berlin, Dr. Steiniger, die Haltung seiner Fraktion begründete, unterschied sich in nichts von seinen früheren Reden. Die Berufung darauf, daß die Deutschnationalen immer vor unnützen Ausgaben gewarnt hätten, daß aber die bösen anderen Parteien nicht hätten hören wollen, verfing nicht: die Angehörigen der Rechten haben in den Ausschüssen, wie ihnen der Stadtverordnete Merten mit Recht vorhielt, die Steuern, die sie zu größerer Ergiebigkeit hätten bringen können und für die eine Mehrheit zu haben gewesen wäre, nicht ausgebaut und dadurch ihre Mitarbeit an entscheidender Stelle vermissen lassen.

Der bisherige Fehlbetrag von 5,4 Millionen, die Herabsetzung der Hundesteuer von 70 auf 60 Mark und die Fixierung der Grundsteuer auf 200 v. H. ergaben zusammen einen Bedarf von 8,9 Millionen. Er ist ausgeglichen durch Mehreinnahmen aus der Grunderwerbssteuer, der Wertzuwachs-, Bier- und Hauszinssteuer, durch die Streichung der städtischen Zuschüsse für die Aufwertung der Sparguthaben, die Uebernahme einiger Posten auf die außerordentliche Verwaltung und — leider — auch die Streichung der neuen Staffelung des Schulgeldes; es bleibt also dabei, daß nur die Einkommen bis 2000 Mark schulgeldfrei bleiben.

Der städtische Haushalt muß unter allen Umständen unter Dach kommen. Es ist der feste Wille der beteiligten Parteien, das in der dritten Lesung durchzusetzen. Die Verhandlungen schweben. Möge ihnen ein günstiger Erfolg beschieden sein. Hi.

Zollbesprechungen beim Kanzler

Die Deutschnationalen verlangen erhöhte Gerstenzölle

Zwischen Vertretern der Regierungsparteien, dem Reichskanzler, dem Reichsernährungsminister und dem Reichslandwirtschaftsminister fanden heute Besprechungen über eine Hinausschiebung der erhöhten Getreidezollsätze, die normalerweise am 1. September in Kraft treten sollen, statt, ohne daß man schon zu endgültigen Beschlüssen kam.

Die Deutschnationalen legen besonderen Wert darauf, daß der erhöhte Zollsatz für Gerste eingeführt wird, während sie einer Verschiebung der erhöhten Zollsätze für die anderen Getreidearten vielleicht zustimmen würden. Formal sind die jetzigen Verhandlungen über die Getreidezölle veranlaßt worden durch den Abschluß des deutsch-schwedischen Handelsvertrages. Dieser Handelsvertrag hat aber nur eine Gelegenheit, die Zollfrage nochmals eingehend nachzuprüfen, denn praktisch kommt eine Getreideeinfuhr aus Schweden überhaupt nicht in Betracht.

Ursprünglich waren in dem Zolltarif des vorigen Jahres die erhöhten Zollsätze, die jetzt in Kraft treten sollen, nur eingesetzt worden, um sie bei den Handelsvertragsverhandlungen mit den Getreideländern Polen und Argentinien als Kampfmittel zu benutzen. Da die Handelsvertragsverhandlungen mit diesen Staaten aber gar nicht so weit gediehen sind, daß man über einzelne Zollsätze verhandelt hätte, ist die Drohung mit dem Inkrafttreten dieser Zölle am 1. September handelspolitisch überflüssig geworden.

Die Deutschnationalen bestehen nun darauf, daß trotzdem die erhöhten Zollsätze eingeführt werden, während die Sozialdemokraten verlangen, daß man endgültig auf dieses Kampfmittel verzichtet, nachdem es sich bisher als unanwendbar gezeigt hat.

Stresemann bei den Auslandsdeutschen

Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann ist gestern abend zu einer Tagung des Bundes der Auslandsdeutschen nach Düsseldorf abgereist.

Frankreichs Dauerkrise

Von
Dr. Leo Stahl,
Berichterstatter der „Vossischen Zeitung"

* **Paris**, 16. Juni

Im Kampfe gegen die Unbeugsamkeit wirtschaftlicher Gesetze, die die Sorge um das Schicksal der Währung zum Zentralproblem aller französischen Politik werden ließen, hat sich Briands zu höchster Meisterschaft gesteigerte Kunst des taktischen Manövrierens, der im parlamentarischen Kampf kein Gegner gewachsen ist und die selbst in den heikelsten diplomatischen Verhandlungen den Ausweg zu finden vermag, wo alle andern längst an einer Lösung verzweifelten, als eine unzulängliche Waffe erwiesen. Der Ansturm der Opposition in den Interpellationsdebatten über die Finanzpolitik ist Briand ebensowenig gefährlich geworden wie die geheimen Verschwörungen der Couloirs, denen er mit einigen lässig hingeworfenen Sarkasmen die Spitze abgebrochen hat. Den Sturz des Franken hat aber weder der eine noch der andere dieser leicht errungenen Siege aufzuhalten vermocht.

Der mit Einsatz größter Mittel unternommene Versuch, die Devisenkurse künstlich herabzudrücken, hat sich als ein eben so kostspieliges wie nutzloses Experiment erwiesen. Die Spekulation fraß die im Auftrage der Regierung von dem Bankhaus Lazard auf den Markt geworfenen Millionen hochwertiger Valuten im Handumdrehen, und in wenigen Tagen war die Hälfte des bisher ängstlich gehüteten Morganfonds verpulvert, ohne ein anderes Resultat als, daß der Franken nach vorübergehender Besserung heute bereits wieder tiefer steht als vor der Intervention. In der Presse und im Publikum hat man vielfach Vergleiche angestellt zwischen diesem Fiasko und dem alle Erwartungen übersteigenden Erfolg, den die gleiche Operation im Frühjahr 1924 gehabt hat, wo es durch Einsatz des Morgankredits gelungen war, den Kurs des Pfunds von 124 auf 62, also genau um 50 v. H. herabzudrücken. Die Antwort darauf ist sehr einfach. Damals war es die ausländische Spekulation, die die Frankenbaisse verursacht hatte und gegen die der Kampf mit Hilfe der amerikanischen Millionen verhältnismäßig leicht gewesen war, während diesmal die Entwertungseffektive ist und durch rein wirtschaftliche Faktoren bestimmt wird. Damals war die Intervention außerdem begleitet von einer 20prozentigen Erhöhung aller Steuern, die keinen Zweifel ließ an der Ernsthaftigkeit des Entschlusses, zur Verteidigung der angegriffenen Währung auch vor schwersten Opfern nicht zurückzuschrecken, während diesmal Regierung und Parlament gleich ohnmächtig zu wirklich durchgreifenden, eine dauernde Wirkung verbürgenden Sanierungsmaßnahmen zu sein scheinen. Was bisher auf diesem Gebiet geschehen ist, ist einfach lächerlich, und an das von Herrn Péret angekündigte große Reform-Programm glaubt nachgerade kein Mensch mehr.

Das „Restriktions-Comité", in dem vier Minister mit ihren Staatssekretären und Ministerialdirektoren sich die Köpfe zerbrechen, wie man durch Einschränkung der Einfuhr und des Verbrauchs die Handels- und Zahlungsbilanz verbessern könnte, wird weder mit der angeordneten Streckung des Brotgetreides durch Zusatz von Reis- und Maismehl, noch durch die Vorschrift, daß künftig auf den Zollämtern die teuren Bleiplomben durch das billigere Eisen zu ersetzen sind, den Franken retten können. Wenn es wenigstens den Mut gefunden hätte, in der Staatsverwaltung selbst mit dem Sparsystem zu beginnen und der Verschleuderung öffentlicher Gelder, von der die Zeitungen täglich geradezu groteske Beispiele zu berichten wissen, ein Ende zu machen! Herr Péret, der Finanzminister, dessen Politik ausschließlich von dem einen Gedanken beherrscht wurde, es nur um Gotteswillen nicht mit den Rechtsparteien zu verderben, versprach, statt durch kräftige Heranziehung von Einkommen und Besitz das klaffende Loch im Budget zu verstopfen, Lockerung der lästigen Steuerkontrolle und Aufhebung der letzten gesetzlichen Fesseln, die heute noch die Kapitalflucht, wenn nicht verhindern, so doch erschweren. Aus den Beratungen der Sachverständigen-Kommission, in der die Direktoren sämtlicher Großbanken zusammen mit zwei oder drei Renommier-Professoren sich um eine Zauberformel gegen die Devisenhausse bemühen, sind bisher nur wilde Gerüchte herausgekommen, die wirklich nicht dazu beitragen konnten, das schwer erschütterte Vertrauen in die französische Währung zu haben.

Briand selbst aber, der von ökonomischen Dingen nie viel verstanden hat, sind dem allen in völliger Ratlosigkeit gegenüber. Er hat die schwere und undankbare Aufgabe übernommen, die Politik Pérets und seiner Ratgeber im Parlamente zu vertreten, und er hat dies in gutem Glauben und nach besten Kräften getan. So gut, daß er, der Chef eines ausgesprochenen Linksministeriums, sich eines Tages von seinen eigenen Truppen verlassen fand und nach Abmarsch der linken Flügelgruppen des Kartells in die Opposition sich gezwungen sah, mit einer neuen Koalition weiter zu regieren, in der die bisherige Minderheit den Ton angab. So ist die völlig paradoxe Situation eines von den Parteien der Reaktion parlamentarisch getragenen Ministeriums von Linkspolitikern entstanden.

Die Krise, die gestern zum Ausbruch kam, ist bisher verschleppt worden, weil niemand eine Lösung sah. Es gibt in der französischen Kammer ebensowenig wie im Reichstag eine festgefügte Mehrheit. Das Kartell existiert nicht mehr. Die Weigerung der Sozialisten, durch Eintritt in die Regierung einen Teil der politischen Verantwortung zu übernehmen, und die zahlreichen Konzessionen an die gemäßigten Mittelgruppen, zu denen sich infolgedessen seit Herriot die radikalen Ministerien genötigt sahen, hat die Große Koalition, zu der sich nach dem Siege vom 11. Mai 1924 die demokratischen Parteien mit den Sozialisten zusammengeschlossen hatten, von innen heraus zersetzt und gesprengt. Die Rechte ist zu schwach, um — sei es allein oder im Bunde mit den gemäßigten Republikanern — die Regierung zu übernehmen. Ein Kabinett der Mitte aber, das die definitive Spaltung der Radikalen und Radikalsozialen zur Voraussetzung hätte, würde auf allzu schwachen Füßen stehen und bei jeder Abstimmung dem Zufall ausgesetzt sein. Die einzig logische Lösung wäre die Auflösung der Kammer. In Deutschland oder England würde man in gleicher Situation längst an die Wähler appelliert haben. In Frankreich aber, wo die Kammer seit 1870 nur ein einziges Mal aufgelöst worden ist, liebt man dieses radikale Mittel nicht. Man schreckt davor im Augenblick um so mehr zurück, als mit Ausnahme der äußersten Rechten keine der großen Parteien mit dem aeltenden, aus der Aera Clémenceau stammenden Wahlrecht in den Wahlkampf ziehen will und die seit langem bestehende Reform angesichts der darüber bestehenden Divergenzen in absehbarer Zeit kaum zu verwirklichen sein wird. Unter diesen Umständen ist im Augenblick kaum mehr als ein faules Kompromiß zu erwarten.

Der Kampf um die Goldreserve

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

hr **Paris**, 16. Juni

Nach dem „Quotidien" ist gestern im Sachverständigenkomitee ein schwerer Konflikt entstanden. Professor Rist von der Sorbonne verlangte, daß die Bank von Frankreich angesichts der neuen Devisenhausse ihren Goldbestand einsetze. Der Vizegouverneur des Notenintituts, Picard, protestierte auf das entschiedenste und erklärte im Verlauf eines heftigen Wortwechsels, daß er sich aus dem Komitee zurückziehen werde.

Nach dem „Matin" enthält das Demissionsschreiben des Finanzministers Peret einige wenig freundliche Ausdrücke für das Sachverständigenkomitee, und ziemlich scharfe Vorwürfe gegen die Bank von Frankreich.

Mißtrauensantrag gegen Baldwin

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wbe **London**, 16. Juni

Bezeichnend für den ergebnislosen und völlig unbefriedigenden Verlauf der gestrigen Bergbaudebatte im Unterhause war die Tatsache, daß in später Abendstunde der schottische Bergarbeiterführer Adamson das ursprünglich als parteiamtliche Kundgebung gedachte, aber später wieder zurückgezogene Mißtrauensvotum der Arbeiterpartei aufs neue einbrachte. Es wurde mit 299 gegen 138 Stimmen abgelehnt.

Macdonald erklärte in einem Interview, die gestrige Rede des Premierministers sei höchst unheilvoll gewesen. Baldwin sei sich der Probleme, denen die Nation gegenüberstehe, nicht bewußt. Der Kampf würde dadurch verlängert werden. Die vom Premierminister vorgeschlagenen gesetzgeberischen Maßnahmen würden von der Arbeiterpartei Zoll um Zoll bekämpft werden. Die Arbeiterpartei bestehe weiter auf ihrem Standpunkte, nämlich der Herbeiführung des status quo und der Herbeiführung eines Uebereinkommens zur Reorganisation der Industrie in Verbindung mit der Schaffung eines Kohlenbergbauamtes.

Moskaus Antwort

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

*** London**, 16. Juni

Reuter meldet aus Moskau, daß die Sowjetregierung dem englischen Geschäftsträger in Moskau eine Note überreicht habe, in der ausgeführt wird, daß in Sowjetrußland keinerlei Verbote gegen eine Ausfuhr von Geld nach dem Auslande bestehen. Es sei nur notwendig, in jedem Falle eine Erlaubnis einzuholen. Die Sowjetregierung könne den Millionen Arbeitern und Bauern nicht verbieten, den Gewerkschaften eines anderen Landes Geld zu schicken. Die übermittelten Summen seien von dem Zentralkomitee der Arbeitergewerkschaften an den englischen Gewerkschaftsrat übersandt worden.

Wiener Schulkonflikt

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

kl **Wien**, 16. Juni

Der Beschluß des Unterrichtsministers Dr. Schneider, zurücktreten, wurde bereits auf der Fahrt von Köln nach Wien gefaßt. Er erklärte sich über das Verhalten des Bundeskanzlers, der nicht einmal seine Rücktritt abgewartet habe, bevor er sich gegen das Abkommen in der Schulfrage aussprach, persönlich verletzt.

Die sozialdemokratische „Arbeiterzeitung" fordert für Freitag zu Massendemonstrationen auf der Straße auf, um das Werk der Schulreform zu verteidigen. Der Zentralverein der Lehrer faßte einstimmig eine Entschließung, die sich hinter die Reform des Wiener Stadtschulrates Glöckel und die deutschen Mittelschulen stellt.

Dr. Yen gibt auf

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

*** Peking**, 16. Juni

Der Premierminister Yen demissionierte, nachdem er fünf Wochen vergeblich versucht hatte, ein Kabinett zu bilden.

Lessing an Hindenburg

Die Hetze gegen den Professor Lessing knüpft bekanntlich an einen Artikel an, den Lessing als ständiger Mitarbeiter des deutschen „Prager Tagblatts" vor der Reichspräsidentenwahl geschrieben hat. Lessing hat nach der Wahl an Hindenburg einen offenen Brief gerichtet, der zusammen mit dem Artikel, einem Vorwort von Maximilian Harden und einem Nachwort von Herbert Eulenberg als Broschüre erschienen ist (Verlag Hepke u. Schmidt, Berlin). Aus diesem Offenen Brief vom 7. Juni 1925, der heute wieder höchst aktuell ist, seien hier einige Gedankengänge wiedergegeben:

„Eine deutsche Durchhochschule für Maschinenbau übernimmt es, mein geistiges Dasein nach zwanzig unbesoldeten Dienstjahren zu zerstören. Warum? Ich bin Philosoph und habe über die Geschichte grübelnd schon mit dem Titel eines meiner Bücher: „Geschichte als Sinngebung des Sinnlosen" klar ausgedrückt, daß ich alle Geschichte für Erdichtung halte und an wertfreie Wirklichkeitserkenntnis nicht glaube. So habe ich Ihr Wesensbild, Exzellenz, gezeichnet, wie ein realistischer Porträtist das Menschenantlitz zeichnet, das er liebt. Mit Verehrung, ja mit Ehrfurcht vor dem Menschen. Aber ohne Rücksicht auf das Götterbild, zu welchem der Machtwille Gedankenloser den ehrlichen und schlichten Mann mißbraucht hat. Unser größter Denker nennt die Stunde, wo wir, frei von all den Fratzen des Ruhms, allein vor uns selber stehen, unsere stillste Stunde. Und ich glaube, daß die unantastbare Redlichkeit Eurer Exzellenz, wenn sie in dieser stillsten Stunde in den Spiegel jenes Aufsatzes schaut, das Bild, das er zeigt, nicht als unähnlich und ganz gewiß nicht als feindlich empfinden wird.

Aber ich kann mich irren. Auch dann verbürge die Republik mir das Recht der freien Meinungsäußerung. Ich halte das, was ich schrieb, für wahr. Andere Leute sagen, daß es unrichtig sei. Das ist das gute Recht der anderen Leute. Ich halte meinen Aufsatz für gut gestaltet. Andere Leute urteilen, er sei ein abscheuliches Machwerk. Auch das ist das gute Recht der anderen Leute. Ich halte den Ausdruck meiner Ueberzeugung für nützlich im Dienst des Vaterlandes. Andere Leute glauben, daß er für unser Vaterland schädlich ist. Nun gut! Die Leute haben das Recht, so zu glauben. Ich kann darüber nicht diskutieren. Es würde doch kein Ergebnis herauskommen, als was wir schon wissen: Unsere Naturen sind verschieden, und wir müssen einander ertragen, auch dort, wo wir einander nicht billigen. Ich will also jede Ueberzeugung ehren, aber ich erwarte, daß man auch die meine ungeschoren läßt. Nun aber wollen jene anderen Leute um ihrer Wahrheit willen die meinige ächten, ja massakrieren. Das ist Unrecht. Gegen dieses Unrecht baue ich auf die Hilfe Euerer Exzellenz.

Die Geschichte der Könige und siegreichen Generale ist nur die Kulisse für das Schicksal des Volks. Die wahre Geschichte Deutschlands ist das Los seiner Bekenner und Offenbarer, Denker und Dichter. Diese Geschichte ist in einem ganz anderen Sinne ewig als die Schlacht bei Tannenberg oder der Friede von Versailles. Man sagt mir freilich: „Der Präsident des Deutschen Reichs ist nicht mehr der dir bekannte empirische Mensch. Er wurde uns zum Symbol eines besseren Deutschlands." Ich glaube es! Aber auch ich darf behaupten, daß nicht mein kleines dunkles Stück Menschenschicksal hier in Frage steht, sondern auch etwas Symbolisches: das Los der aufrechten aufrichtigen Wahrheit im Deutschland der Gegenwart. Wenn man in Deutschland nicht mehr Wahrheit suchen darf, oder wenn man in Deutschland nicht mehr die Wahrheit vertragen kann, dann ist Deutschland eben dahin. Und Fichte und Kant würden sagen: „Dann soll Deutschland dahin sein." Man sagt nun freilich: „So denkt kein Patriot." — Ich möchte mit Hölderlins Worten zurückfühnen: „Habt ihr an mir einen Patrioten erzogen?" „Du bist destruktiv", bekam ich immer zu hören. Aber ich beklagte es sehr, daß, so oft ich die Wahrheit oder die Gerechtigkeit suchte, ich mich in Deutschland in Opposition befand. Wenn aus dem deutschen Menschen die Stimme der Vernunft spricht, so ruft seine Umwelt: „Du sprichst die Sprache des feindlichen Auslands." . . . .

Bei Herodot steht eine hübsche Anekdote von dem lydischen Feldherrn Paphon, der nach einem verlorenen Kriege sich zum Trost hundert Papageien züchtete, die immerfort das eine Kredo riefen: „Paphon ist ein Gott!" Euer Exzellenz halten sich zu diesem Zwecke hundert deutsche Professoren zur Verfügung. Vielleicht (denn der Mythos wandelt sich mit dem Erfolge), vielleicht werden diese in zehn, in fünfzig Jahren das Kredo, das sie heute lernten, wieder verlernt haben und werden dann mein sächsisches Wesensbild zu maßvoll finden.

So geschah es schon an Kaiser Wilhelm II. Die Geschichte hätte ihn im Fall eines siegreichen Weltkrieges neben Karl den Großen und Friedrich von Staufen gesetzt. Da er in Macht saß, haben nur wenige ihm mit klarer Wahrheit gedient. Aber treulos und herzensniedrig mochten Tausende ihn begeifern in dem Augenblick, wo mit seiner Herrlichkeit die ihrige dahinfiel.

Sprechen Sie, Exzellenz, zu der Hochschule, deren Ehrendoktor Sie sind, die folgenden Doktorworte:

„Ihr seid hundsmisérable Deutsche. Deutsche Art ist es nicht, um der freien Meinung willen einander zu verfolgen. Duldung des Menschen für den Menschen ist ein so hohes Gut, daß, wenn wir Deutsche es verlernen, das gesamte Ausland für uns nichts fühlen wird, als Mißachtung. Ihr ehrt nicht, ihr schädigt unser Land!"

Solche Doktorworte hat Friedrich der Große, auch eine Gestalt der deutschen Legende, gesprochen, als die Professorenschaft der Universität Marburg den Philosophen Christian Wolff „forteleln" wollte . . .

Eine Antwort Hindenburgs ist bis jetzt nicht bekannt geworden.

Der Kampf der Resolutionen

Selbst in Marburg scheitert der Studenten-„Streik"

Die Vorgänge in Hannover scheinen das eine Gute zu haben, daß endlich einmal die Kräfte der Abwehr gegen die Parolen der nationalistischen Drahtzieher wachgerufen werden. Nachdem auf Kommando die nationalistisch verhetzten Teile der Studentenschaft Sympathiekundgebungen für die hannoverschen Studenten losgelassen haben, macht sich jetzt in steigendem Maße auch der andere Teil der Studentenschaft bemerkbar. Die Macht der rechtsstehenden Organisationen beruhte darauf, daß die Mehrzahl der Verbindungen, die im Waffenring zusammengeschlossen sind, ihnen nahesteht und bei den Wahlen zu den studentischen Vertretungen ihre Mitglieder zur Wahlurne kommandiert, während die große Masse der wirklich Studierenden sich indifferent verhält und dadurch keine hochschulpolitische Macht darstellt.

Von allen Seiten, aus Hamburg und Köln, aus Berlin und Kiel, aus Tübingen und Bonn laufen jetzt Proteste studentischer Kreise ein, die sich mit der Reaktion auf Deutschlands Hochschulen nicht identifizieren lassen wollen. Selbst die Hauptschreier, wie etwa die Vertreter der Studenten an der Technischen Hochschule Berlin, beginnen unsicher zu werden. Die neueste Erklärung dieser Gruppe lautet schon viel zahmer als die ersten Kundgebungen und wahrt sozusagen nur noch das Gesicht gegenüber den hannoverschen Studenten. Selbst in Marburg, einer der Hochburgen des reaktionären Waffen-Studententums, ist der „Sympathiestreik" nicht etwa restlos durchgeführt worden, sondern er ist von einer Gruppe wahrhafter Akademiker so energisch bekämpft worden, daß die Kollegs, wenn auch bei schwächerem Besuch, abgehalten werden konnten.

Jetzt gilt es, diesen Kampf bis zu Ende auszufechten, eine wirkliche Säuberung der akademischen Atmosphäre vorzunehmen. Es ist ein guter Kampf, der hier gefochten wird, und er wird zu einem guten Ende kommen, wenn jedermann seine Pflicht tut. Deutlich aber wird, daß die Reaktion an deutschen Hochschulen längst nicht so stark ist, wie sie alle Welt durch ihr fortwährendes Politisieren und ihre Resolutionsfabrikation glauben machen will.

Wie Herr v. Petersdorf zu Tode kam

Das Schicksal eines treuen Dieners seines Herrn.

Vor einiger Zeit ist in Hildesheim die verwitwete Frau Rittmeister Thekla v. Petersdorf, gestorben. Ihr Mann war der königlich-hannoversche Rittmeister a. D. Otto v. Petersdorf gewesen, der sich mit den Ereignissen von 1866 nicht abfinden konnte und deshalb ein Asyl an dem Hof des auch nicht über die Annexionen begeisterten Großherzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz suchte. Von Alter und Kummer gebeugt, lebte er dort von dem Ehrensold, den ihm der Großherzog ausgesetzt hatte. Ueber die letzten Lebensschicksale dieses Herrn v. Petersdorf berichtet das Organ der Mecklenburger „Rechtspartei", der „Mecklenburger":

„Am 18. Juni 1870 — also vor der Kriegserklärung, mithin im tiefsten Frieden — an einem Tage, an welchem sich der Großherzog außer Landes befand, erteilte der preußische Ministerpräsident Graf v. Bismarck-Schönhausen den Befehl, Petersdorf in Neustrelitz zu verhaften und auf preußisches Gebiet zu verschleppen. In der Nacht zum 19. Juni umstellten dazu kommandierte Grenadiere des Strelitzer Bataillons das Haus, in welchem der alte Herr wohnte. Mochte man nun an der Zuverlässigkeit der Strelitzer Grenadiere zweifeln, mochte man Bedenken haben gegen die Verwendung mecklenburgischer Truppen zu einem derartig gesetzwidrigen Verfahren, jedenfalls wurde nach in der Nacht ein Kommando preußischer Kürassiere aus Pasewalk herbeigeholt, welche in das Haus eindrangen und den nichtsahnenden Siebzigjährigen aus seinem Krankenbett riffen und ihn sogleich per Schub über die Grenze und weiterhin nach der Festung Stettin schleppten.

Die Behandlung, welche er hierbei erfuhr, spottet jeder Beschreibung. Er wurde auf das rohste mißhandelt, mit Stöcken und Fäusten geschlagen, angespien und gemein beschimpft. Der seit langer Zeit an einer unheilbaren Augenkrankheit Leidende erblindete hierdurch auf beiden Augen. Die Unterbringung in einer feuchten Kasemalte ohne ausreichende Beköstigung und Pflege untergrub seine Gesundheit völlig.

Alle Proteste gegen diese im Frieden und unter Bruch der großherzoglichen Landeshoheit erfolgten militärischen Aktionen waren vergeblich. Als Frau v. Petersdorf sich nach Berlin begab, um beim Grafen Bismarck im Namen des Großherzogpaares eine Milderung des Schicksals des Gefangenen zu erbitten, wurde sie schroff abgewiesen. Graf Bismarck entließ sie mit den Worten: „Sagen Sie dem Großherzog und der Großherzogin, ich werde Höchstdieselben auch noch verhaften lassen, wenn sie welfische Gesinnung zeigen."

Irgendeine Untersuchung ist gegen Petersdorf niemals eingeleitet worden. Am 20. April 1871 hat Petersdorf dringend um Untersuchung und gerichtliche Aburteilung. Das Gesuch wurde abschlägig beschieden. Drei weitere Gesuche um Untersuchung an den Bundeskanzler und ein am 3. März 1872 an den Kaiser direkt gerichtetes Gesuch blieben ohne jede Antwort. Ein letztes Gesuch am 29. April 1872 an den Reichstag blieb unerledigt. Petersdorf ist dann gestorben, ohne irgendeine Untersuchung erreicht zu haben."

Hellmuth v. Gerlach, der diese Geschichte in der „Weltbühne" weiteren Kreisen zur Kenntnis bringt, bemerkt dazu mit Recht, man sei heute manchmal allzu geneigt, über den Sünden der Gegenwart die doch noch erträglich schlimmeren Sünden der Vergangenheit zu vergessen.

Bundestag der Reichszollbeamten

Der über 24 000 Mitglieder zählende Bund Deutscher Reichszollbeamten hielt vom 10. bis 12. Juni seinen 26. Bundestag in München ab. Bei dieser Gelegenheit sprach Universitätsprofessor Geheimrat Dr. v. Zwiedineck-Südenhorst über die Aussichten für einen deutsch-österreichischen Zollverein, den er für das beste Mittel zur Vorbereitung des politischen Zusammenschlusses Deutschlands und Oesterreichs erklärte. Der Zollverein lasse sich durch Einrichtung einer Zwischenzollinie vorbereiten, durch die der Umstellungsprozeß weniger schmerzhaft für die beteiligten Industrien gestaltet würde.

Die Große Moskauer Frühjahrsausstellung

Bericht für die „Vossische Zeitung“

✱ Moskau, Ende Mai 1926

Schon zu Beginn der Revolution rührten sich die russischen bildenden Künste. Damals wollte man unbedingt revolutionär sein, und ähnlich wie in den Theatern, konzentrierte sich das Revolutionäre auf die Form. Alle „linken“ Kunstrichtungen standen im Vordergrund. Die Phantasie der darstellenden Technik machte merkwürdige Sprünge, und je unverständlicher und willkürlicher die Form war, desto revolutionärer, desto näher dem Geiste der Revolution der Künstler.

Nach und nach trat jedoch eine Aenderung in den Anschauungen ein. Die rationalistische, je materialistische Auffassung alles Lebens in Rußland siegte auch in der Kunst, und man begann den Grundsatz aufzustellen, daß „die Kunst den Volksmassen dienen müsse“. Die Kunst sollte mit dazu dienen, den Massen nicht nur Freude und Erholung zu gewähren, sondern am Leben durch die Schilderung dieses Lebens selbst mitzuwirken. Jetzt wurde die „Verständlichkeit“ Trumpf. Der Ruf: Zurück zu den Klassikern, zurück zu den einfachen Formen! erscholl ebenso wie im Theater, so auch in der Malerei.

Auf dieser Grundlage entstand die größte russische Künstler-Vereinigung — die „Assoziation der Künstler des revolutionären Rußlands“. Ohne ihre Mitglieder in der Form zu vereinigen, nahmen sie den Inhalt als gemeinsames Bindeglied. Ihr Schaffen ist die Darstellung des heutigen Lebens, die Illustration der Geschichte der Revolution, zum Teil auch die Unterstreichung der Wunden des heutigen Lebens durch das Bild. So steht nach ihrem Programm die „ACHRR“, wie die Vereinigung abgekürzt heißt, hart an der Grenze zwischen bildender Kunst und künstlerischer Journalistik.

Im größten Pavillon auf dem Gelände der allrussischen landwirtschaftlichen Ausstellung wurde in diesem Frühjahr die erste umfassende Ausstellung der Vereinigung eröffnet. Sie nannte sich „Leben und Lebensformen der Völker der Sowjetunion“. Organisatorisch eine achtunggebietende Leistung. An die zweitausend gut verteilte Ausstellungsobjekte. In ihrer Gesamtheit ist die Ausstellung schon dadurch interessant, weil sie tatsächlich einen vollen Ueberblick über das bunte, farbenprächtige Rußland gibt. Alle Völker des weiten Reiches, alle Lebensformen und Kulturerscheinungen seiner einzelnen Nationen findet man auf der Leinwand wieder. Die ethnographische Studie nimmt breiten Raum ein. Die Rote Armee und ihre Geschichte ist stark vertreten. Der Bürgerkrieg liefert Material zu Schlachtbildern. Die gerade jetzt durch den Prozeß Funtikow aktuell gewordene Erschießung der 26 kaukasischen Kommissäre hat einige Künstler inspiriert. Die führenden Männer der Sowjetunion sind durch zahlreiche Porträts vertreten.

Trotz einzelnen hervorragenden Leistungen wird aber schließlich nichts Neues geboten. Eine Anlehnung an alte Methoden der Vorkriegszeit, und hier wieder die schon in der Vorkriegszeit bekannten Künstler, die damals in den „Peredwischki“ vereinigt waren, im Vordergrund. A. E. Archipow gibt einige farbenfreudige, geschickt gemalte Frauenbildnisse Zentralrußlands, die sich aber in Technik und Ausführung eng an die „Malajewschen Weiber“ anlehnen. Dormidontow mit seinen Illustrationen der Arbeiten im Donez-Gebiet gibt gute Arbeit. Auch sonst lauter von früherher in Rußland bekannte Namen — Schurawlew, Drosdow, Bakschejew und Beljaschin. Brodskis „Erschießung der 26 Kommissäre“ zieht durch Komposition und Farbenspiel die Aufmerksamkeit auf sich. Aber im allgemeinen, wie gesagt, ist die Ausstellung eine treffliche Illustration des weiten Rußland, ohne künstlerisch Neues zu bieten, oder als ein besonderer künstlerischer Schritt nach vorwärts gelten zu können. Imponierend durch die Zahl der Themen und verhältnismäßig arm an künstlerischer Form und Suchen nach neuen künstlerischen Wegen.

Nikolaus Basseches.

Die württembergische Regierung gegen die Oberfilmprüfstelle. Wie aus Stuttgart gemeldet wird, verteidigte der Minister des Innern im württembergischen Landtag das Verbot des „Potemkin“-Films durch das Polizeipräsidium und erklärte, die Oberfilmstelle, die den Film erlaubt habe, habe einen bedauerlichen Mangel an Blick für ihre eigentliche Aufgabe gezeigt. Die württembergische Regierung werde nicht ruhen, bis dieser Film auch im Reiche verboten werde.

Max Schlichtings 60. Geburtstag. Heute, am 16. Juni, vollendet Prof. Max Schlichting, der weitbekannte Berliner Maler, sein 60. Lebensjahr. Aus seiner Vaterstadt Sagan kam er früh an die Berliner Akademie, wo er zum Schülerkreise Eugen Brachts gehörte. Seine Neigung aber trieb ihn aus den Landschaftsbahnen der Bracht-Schüler alsbald zu einer Malerei lebendig bewegter moderner Szenen und flimmernder Lichterspiele. Paris vor allem öffnete ihm die Augen für die neuen Möglichkeiten, die dies Stoffgebiet in sich schloß. In Schlichtings Stadt- und Straßenbildern war lange Zeit oft der zarte violette Ton zu finden, der in Paris die Maler entzückt. Viel Erfolg hatte er namentlich mit Gemälden von gesellschaftlichem Charakter, mit seinen Oelbildern und Aquarellen aus Venedig (eben erst zeigt die Große Berliner Kunstausstellung eine Auswahl davon), mit seinen Ausschnitten vom Strande mondäner Seebäder. Im Kreise seiner Berliner Kollegen erfreut sich Max Schlichting besonderer Wertschätzung und Beliebtheit. Als langjähriger Vorsitzender des Vereins Berliner Küstler wie als Präsident der Großen Ausstellung am Lehrter Bahnhof hat er sich als vortrefflicher Organisator bewährt.

Eine deutsche Pianistin in Paris. Der „Vossischen Zeitung“ wird aus Paris gemeldet: Die junge Afrikadeutsche Herta Kumbruch gab im Pleyelsaale ihr erstes Pariser Rezital für Klavier, das in musikalischen Kreisen eine gewisse Sensation hervorrief. Das Programm brachte Vorspiel und Fuge von Bach, Variationen eines Haendelschen Themas über „Almira“ von Liszt, „Einige flüchtige Visionen“ von Prokofieff, die Uraufführung von Kosniks „Präludium und Studium, Erinnerung an Rußland“, sowie die Sinfonischen Studien von Robert Schumann. Das vielversprechende Talent der jugendlichen Künstlerin, einer Schülerin Heinrich Kosniks, begeisterte auch das schwierige Pariser Publikum. ap.

Aus den Theatern. Im Theater am Bülowplatz findet Donnerstag, den 17. Juni, 8 Uhr, die Uraufführung von Fritz Stavenhagens Komödie „Der dütsche Michel“ mit Ernst Karchow, Werner Hollmann, Adolf Manz, Therese Thiessen, Eugen Klimm, Leo Neuß, Paul Kaufmann, Ferdinand Asper, Albert Venohr, Georg Kaufmann, Karl Hannemann, Gustav Roos, Sigmund Nunberg, Ilse Baerwald, Fritz Staudte, Grete Bäck, Armin Schweizer, José Almas statt. Regie: Erwin Kalser. Bühnenbilder: Edward Suhr.

In der Städtischen Oper singt am Montag, 21. Juni, Helene Wildbrunn die Isolde in „Tristan und Isolde“.

Das Krefelder Stadttheater (Intendant Ernst Martin) erwarb zur Uraufführung Hans Johsts „Der Herr Monsieur“. Dieses Werk ist eine Uebersetzung und Umdichtung von Holbergs „Jean de France“.

Der Rettungsskandal des Roten Kreuzes

Die Kinderkatastrophe im Wannsee

Der tragische Tod des zwölfjährigen Schülers Wilhelm Jähnke aus Zehlendorf, der bei der gestrigen Schauübung des Roten Kreuzes den Tod in den Wellen fand, während ein Mitschüler nur mit Mühe vor dem Ertrinken gerettet werden konnte, hat zu schweren Angriffen gegen das Rote Kreuz geführt, zu Angriffen, die nur allzu berechtigt waren. Die Entschuldigung des Roten Kreuzes, daß es sich um eine Verkettung unglücklicher Umstände handle, kann keineswegs als stichhaltig angesehen werden.

War ja aus den Kreisen des Roten Kreuzes schon am Vormittag der Vorschlag gemacht worden, die Uebung, deren völlige Sinnlosigkeit auf der Hand lag, wegen des stürmischen Wetters abzusagen. Diesem Vorschlag ist kein Gehör geschenkt worden, und so hat man die Schulkinder, die man zu dem Sprung in das Wasser kommandiert hatte, nicht abberufen. Noch größer wird der Skandal, wenn man erfährt, daß dem Rektor der Zehlendorfer Gemeindeschule von der Veranstaltung vorher keine Mitteilung gemacht wurde, mit andern Worten, daß das Rote Kreuz eigenmächtig mit dem Leben der der Schule anvertrauten Kinder ein, zumindest gesagt, leichtfertiges Spiel getrieben hat.

Auch die Tatsache, daß die Mutter des ertrunkenen Knaben, dessen Vater infolge eines Arbeitsunfalls im Krankenhaus liegt, ihre Genehmigung zu dem Schaustück gegeben hatte, ist keine Entschuldigung. Die Mutter mußte die Gewißheit haben, daß die Schule nicht zur Beteiligung an einer Veranstaltung auffordern würde, die für ihr Kind gefahrdrohend war. Ein leichtfertiges Spiel ist getrieben worden. Nicht einmal Rettungsgürtel oder Schwimmwesten hat man den Kindern umgebunden, Rettungsboote waren nicht zur Stelle. Wo liegt hier Verkettung unglücklicher Umstände?

Und dann das Unglaublichste. Nach dem Abbruch der Vorstellung wurde ein großer Vorbeimarsch der Roten-Kreuz-Kolonnen mit Militärmusik veranstaltet. Geschmacklosigkeit, Mangel an Takt, Gefühllosigkeit? Nein, wieder Verkettung unglückseliger Umstände. Während das Publikum in Entsetzensrufe über das Unglück ausbrach — hat die Rote-Kreuz-Leitung von dem Unfall nicht die mindeste Ahnung. Ja, man habe die Meldung bekommen, ein Schwimmer sei untergetaucht und wieder hochgekommen. Das sei alles gewesen, und man werde eine Untersuchung einleiten, warum die „authentische Nachricht“ nicht früher eingetroffen sei. Man könne gewiß die Erregung des Publikums verstehen über den Vorbeimarsch mit Musik. Sofort nachdem die authentische Nachricht eingetroffen sei, habe man die Musik abgebrochen und auch in den Gartenlokalen die Kapellen zurückgezogen.

Ueber die Schuld wird die polizeiliche Untersuchung, die auf Anordnung des Polizeipräsidenten heute eingeleitet worden ist, nichts Befriedigendes feststellen können. Denn die Schuldigen sind die Herren, die vom grünen Tisch aus Manöverübungen ansetzen. Die Schuldigen sind die, die bei stürmischem Wetter Kinder ins Wasser springen lassen, die es nicht für nötig halten, sich um die mit den Fluten kämpfenden Schüler zu kümmern — —

Die Leiche des ertrunkenen Knaben aber ist noch nicht geborgen.

Das Spiel mit dem Leben

Von einem der ersten Sachverständigen auf dem Gebiete des Wasserrettungswesens erhalten wir folgende Zuschrift:

Bei dem durch die „Schauvorführung“ des Roten Kreuzes verschuldeten Tod eines Schülers kann nicht die so beliebte Redensart von der Verkettung unglücklicher Umstände gebraucht werden. Sondern hier ist von der Leitung in unverantwortlicher Weise gehandelt worden, um geladenen Gästen ein Paradestück zu zeigen, das ohne jeden praktischen Wert sein mußte.

Das Rote Kreuz hat hier in ein Arbeitsgebiet eingegriffen, für das ihm jede praktische Erfahrung zu fehlen scheint. Niemals dürfen für Vorführungen im tiefen Wasser Schulkinder, noch dazu bekleidet, verwendet werden. Bei dem gestern herrschenden Wind und dem dadurch verursachten Wellengang bestand schon für jeden erwachsenen Schwimmer eine Lebensgefahr, und jeder im Wasserrettungswesen Erfahrene weiß, daß einige sogenannte Rettungsschwimmer nicht genügen können, um im bewegten Wasser einer größeren Gruppe von Kindern zu helfen. Der „Echtheit“ der Rettung hätte es durchaus nicht geschadet, wenn die Verunglückten mit Schwimmgürteln versehen worden wären und ausgekleidete Rettungsschwimmer in einem Boot oder auf dem Dampfer selbst Platz genommen hätten. Dann hätte nie und nimmer ein derartiges Unglück eintreten können, bei dem man von Glück sagen kann, daß es nicht ein größeres Ausmaß genommen hat. Den Kindern mußte von der Leitung eingeschärft werden, nur im Falle von Gefahr um Hilfe zu rufen, und von dieser Bestimmung hätten alle Teilnehmer an der Rettungsaktion Kenntnis erhalten müssen. Auf diese Weise wäre auch der kleinste Zwischenfall vermieden worden.

Es ist anzunehmen, daß der Lehrer mit gutem Gewissen nach seiner Ansicht befähigte Schwimmer ausgesucht hat. Er hat aber anscheinend übersehen, daß zwischen dem Schwimmen in einer Badeanstalt und dem im freien Wasser, noch dazu bekleidet, ein großer Unterschied besteht. In ganz kurzer Zeit saugen sich die Kleidungsstücke derartig voll Wasser, daß es nur einem besonders kräftigen Menschen gelingt, sich längere Zeit zu halten.

Die auf diesem Gebiete gewiß erfahrenen Schwimmvereine und die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft haben bis jetzt derartige Vorführungen, die ein Unglück geradezu herausfordern, abgelehnt. Das Rote Kreuz hätte sich hier nur mit einem der Schwimmvereine in Verbindung setzen sollen, um genügend ausgebildete Schwimmer zu erhalten, bei denen das Gefahrenmoment ausgeschlossen ist. In dem Bestreben, zu zeigen, wie tüchtig man selbst ist, ist hier ein kostbares Menschenleben geopfert worden.

Gustav Putzke.

Zionismus als Politik

Weizmann spricht in der Philharmonie.

Die Zionistische Vereinigung für Deutschland hatte gestern abend zu einem Gesellschaftsabend in die Philharmonie eingeladen, der ein zahlreiches, teils elegantes teils wandervogelartiges Publikum gefolgt war. Nachdem man fast eine Stunde gewartet und den Einzug der Gäste beobachtet hatte, setzte plötzlich ein fanatischer Beifall ein. Der Vorstand mit Weizmann in der Mitte erschien, und die Zuhörer überboten sich in Beifallskundgebungen. Dann rauschte die Orgel . . .

Nach kurzen Begrüßungsworten des Bezirksvorsitzenden Blumenfeld erhob sich Professor Chaim Weizmann: stattlich, ruhig, dunkel, ein gemeißeltes Gesicht mit schwarzem Knebelbart. Mit schwacher Stimme entwarf er einen großen Situationsbericht über die Lage des Zionismus in Palästina.

Drei Tatsachen arbeitete er scharf heraus: in den acht Jahren seit der Begründung des Staates ist die Lage stabil geworden, ist die jüdische Siedlung in immer zunehmendem Maße gewachsen, hat sich das Verhältnis zwischen Juden und Arabern immer mehr beruhigt.

Palästina war vor vier Jahren ein Land, dessen Verwaltung bankerott war, heute aber einen Ueberschuß von 1,2 Millionen Pfund herauswirtschaftet, seinen Teil an der ottomanischen Schuld bezahlt und so die Stimmung des englischen Wählers günstig für sich beeinflußt hat. Eine Anleihe für Palästina auf dem englischen Markt steht unmittelbar bevor. Die Länder im Norden und im Süden, Syrien, Transjordanien, Aegypten sind in schwerer Krisis; große Heere lagern in ihnen zur Aufrechterhaltung der Ruhe. Palästina aber hat nur 250 Soldaten und 1000 Mann Polizei zur Aufrechterhaltung der Ruhe notwendig.

Die jüdische Einwanderung ist in den Jahren daher ständig gestiegen und hat sich jetzt auf einen Status stabilisiert, nach dem etwa 2500 Einwanderer monatlich ins Land strömen. Das Verhalten der Großmächte zum Zionismus ist durch die wirtschaftliche und politische Leistung in Palästina wesentlich positiver geworden. Aber schon beginnt die Enge des besiedelbaren Landes, Zukunftsprobleme heraufzubeschwören. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird es in zehn Jahren kaum mehr freies Land geben, falls die Einwanderung anhält. So wird man suchen müssen, Transjordanien als Siedlungsland zu erschließen. Das aber bedeutet: friedliche Beziehungen zu den Nachbarn sind lebenswichtig für das Gedeihen des Zionismus. Es gilt jetzt, die Einwanderung nicht zu überstürzen; ihre Zahl ist jetzt schon für das Land fast nicht tragbar. Es heißt nicht mehr, Demagogie und Propaganda treiben, sondern abwägende Politik

Das alles wird sehr nüchtern, sehr ruhig, sehr leidenschaftslos, sehr überzeugend vorgetragen. Wahrhaftig kein Apostel, der spricht, aber vielleicht ein Staatsmann.

Ma.

Heimattreue Oberschlesier am Müggelsee. Die Ortsgruppe Südost des Vereins „Heimattreue Oberschlesier“ feierte im Prinzengarten am Müggelsee ein Sommerfest. Alt und jung, insgesamt 750 Personen, waren unter den Klängen heiterer Musik auf zwei Ausflugsdampfern hinausgefahren, um einen Tag die Alltagssorgen zu vergessen. Besonders begrüßt wurden die Nachbarortsgruppen, die sich im Laufe des Tages einfanden und das kleine Fest mitfeiern halfen.

Wetteraussichten für Berlin und das Reich. Vorherrschend wolkig, doch meist trocken. Mäßig warm.

Nachlassen der starken Niederschläge im Südosten, überall mäßig warm, nur noch Strichregen.

Neuer amerikanischer Vizekonsul für Berlin

Das Staatsdepartement in Washington gibt, wie uns unser New Yorker Berichterstatter funkt, eine Reihe von Versetzungen von Konsulatsbeamten bekannt. So gehen Harry C. Franklin, bisher Washington, als Vizekonsul nach Berlin, Carl A. Fisher von Berlin nach Belgrad und John C. Wiley ebenfalls von Berlin nach Kopenhagen.

Der „alte Bekannte aus Moskau“. Ein raffinierter Diebstahl wurde bei dem russischen Professor an der Berliner Universität Apatoff, der in der Barbarossastraße 32a wohnt, verübt. Als der Professor und seine Frau abwesend waren, klingelte an der Wohnungstür ein Mann, der in gebrochenem Deutsch das allein anwesende Hausmädchen fragte, ob er den Professor sprechen könne. Nach der verneinenden Antwort bat er, den Hausherrn telephonisch anrufen zu dürfen. Er benutzte dazu den im Schlafzimmer befindlichen Fernsprecher und stellte sich dem Professor als ein alter Bekannter namens Ramuschewski aus Moskau vor. Es wurde eine Zusammenkunft für den Nachmittag in einem Café Unter den Linden verabredet. Der Professor und seine Frau warteten aber vergeblich auf den „alten Bekannten“.

Als sie Verdacht schöpften und nach Hause gingen, merkten sie, daß sie zwei gerissenen Dieben in die Hände gefallen waren. Während der angebliche Ramuschewski in der Wohnung des Professors telephonierte, klingelte es nämlich erneut an der Wohnungstür, und das Hausmädchen, das bis dahin bei dem Fremden im Schlafzimmer geblieben war, mußte jetzt hinausgehen, um zu öffnen. Während das Mädchen den Neuankömmling abfertigte, öffnete Ramuschewski im Schlafzimmer die Behältnisse und stahl eine ganze Reihe von wertvollen Schmucksachen. Wie die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, waren der Dieb und sein Helfershelfer, nachdem sie ausgekundschaftet hatten, daß das Ehepaar nicht zu Hause war, in einem Auto vor dem Hause vorgefahren. Der Helfershelfer wartete im Auto so lange, bis er annehmen konnte, daß das Telephongespräch im Gange sei. Dann übergab er einem gerade Vorüberkommenden das bereitgehaltene Paket, das Mauersteine enthielt, und ließ es zu dem Professor hinauftragen. Mitteilungen, die zur Aufklärung des Diebstahls dienen, nimmt Kriminalkommissar Engel entgegen.

Schiffsunglück an der südamerikanischen Küste. Der holländische Dampfer „Delft“, der von Hamburg nach Valparaiso bestimmt war, ist in der Bucht von Guayaquil auf ein Riff der Insel Santa Clara aufgelaufen. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten ist zu befürchten, daß das Schiff verloren ist.

Demokratische Reichs-Frauen-Tagung. Vom 25. bis 27. Juni findet in Erfurt die diesjährige Demokratische Reichs-Frauentagung statt. Mit Rücksicht auf den Volksentscheid ist die Tagung vom 17. bis 19. Juni auf den 25. bis 27. verlegt worden.

Die Deutsche Demokratische Partei Charlottenburg veranstaltet am Sonnabend, dem 19. Juni, eine Dampferfahrt von Pichelsberge nach Nedlitz. Abfahrt in Pichelsberge um ½3 Uhr, Rückkunft gegen 11 Uhr. In dem Charlottenburger Parteibüro, Kantstr. 149, sind noch Karten für die Dampferfahrt, Hin- und Rückfahrt 1,50 (Kinder frei) zu haben. Die Parteifreunde werden herzlichst gebeten, sich an diesem Ausflug zu beteiligen.

Der Diebstahl beim litauischen Generalkonsul. Wie in der „Vossischen Zeitung“ berichtet wurde, war in der Wohnung des litauischen Generalkonsuls Benno Hirschowitz in der Hohenzollernstraße 23 ein Wäschediebstahl verübt worden und es gelang, den Täter zu ermitteln. Wie wir erfahren, lag kein Einbruch, sondern lediglich ein Diebstahl eines im Hause beschäftigten Malers vor.

Polizeistunden-Bestechungen

Acht Beamte verhaftet, mehrere Lokale in der Friedrichstadt geschlossen

In der letzten Zeit mehrten sich die Anzeichen dafür, daß mehrere Lokale in der Friedrichstadt, so das Restaurant „Schall und Rauch“ im Großen Schauspielhaus, das Café „National“ und andere, die Polizeistunde mit allen Mitteln und Wegen umgingen. Trotzdem diese Tatsache in weiten Kreisen der Bevölkerung bekannt war, schritt die Polizei nicht ein, und es entstand der Verdacht, daß Beamtenbestechungen in größerem Umfange vorgekommen waren. Wie die „Vossische Zeitung“ erfährt, hat sich dieser Verdacht als begründet herausgestellt. Die Inhaber der Restaurants „Schall und Rauch“ wurden verhaftet, und es stellte sich bei dieser Gelegenheit heraus, daß in den Büchern täglich ein Posten „Aufwendungen an die Polizei“ enthalten war. Aehnliche Zustände ergaben sich bei einer Kontrolle des Café „National“. Das Polizeipräsidium leitete nunmehr gegen die Beamten eine Untersuchung ein mit dem Erfolg, daß acht Unterwachtmeister und acht Oberwachtmeister der Schutzpolizei gleichzeitig wegen Bestechung verhaftet wurden.

Es stellte sich heraus, daß die kontrollierenden Polizeibeamten wiederholt ansehnliche Zuwendungen von Geld, Alkohol und Zigaretten erhalten hatten und dafür die Umgehung der Polizeistunde duldeten. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag fand eine eingehende Durchsuchung des Restaurants „Schall und Rauch“ statt, und der Oekonom Darnenberg und der Büfettier Voß wurden in Haft genommen. Aus den Büchern ging einwandfrei hervor, daß den Beamten täglich ansehnliche Aufwendungen gemacht worden sind. In der Wohnung eines der verhafteten Beamten fand man ein ganzes Zigarettenlager, und es ist unbegreiflich, wie der Beamte überhaupt diese Zigarettenmengen nach Hause bringen konnte.

Die Hauptschuld an diesen Durchstechereien dürfte weniger die Beamten als die Lokalinhaber treffen. Das Vorgehen der Inhaber des Restaurants „Schall und Rauch“ und des Café „National“ ist um so verwerflicher, als beide Lokale schon einmal unmittelbar vor der Schließung standen und es lediglich den Inhabern durch Bitten gelang, die Konzession wieder zu erhalten, mit dem Versprechen, daß irgendwelche Beanstandungen nicht mehr vorkommen würden.

Der Polizeipräsident von Berlin hat im Anschluß an die Aufdeckung dieser Durchstechereien einen Erlaß an die Schutzpolizei heute herausgegeben, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Immerhin ist es verständlich, daß bei einer Behörde von 22 000 Mann einmal Mißstände auftauchen können, und es scheint so, als ob diese Mißstände sofort aufgedeckt worden sind.

Kann man die Beamten und erst recht nicht die Lokalinhaber von einer Schuld freisprechen, so trifft die eigentliche Schuld an diesem Skandal — die Tatsache, daß die Polizeistunde in Berlin überhaupt noch existiert. Bei seiner Eingabe an das Ministerium hatte das Berliner Polizeipräsidium aufs nachdrücklichste darauf hingewiesen, daß die Polizeistunde die Gefahr einer Beamtenbestechung fördere.

Wie wir weiter erfahren, ist noch heute mit der Schließung mehrerer Lokale in der Friedrichstadt zu rechnen.

Sport / Spiel und Turnen

Tennis von überall

Sachsen-Turnier — Cochet schlägt Lacoste — Tennis-Borussia

Ausgerechnet um 8 Uhr früh gab es in Leipzig das Endspiel im gemischten Doppelspiel. Frau v. Peterimy-Demasius siegten sicher über Frau Kaeber-Prenn 6:4, 6:4. Fr. Kaeber spielte zwar recht gut, doch waren Prenns Schläge nicht tödlich und sein Aufschlag zu wenig placiert. Jedesmal bei 4:4 verlor er seinen Aufschlag und damit auch das Match. Es steht also lediglich noch das Damen-Einzelspiel aus. Frau v. Varady-Frau Ledig und Frau Kaeber—Frau Schönburger treffen sich in der Vorschlußrunde. Da beide Favoritinnen ziemlich abgekämpft sind, ist der Ausgang ganz offen.

Sieger: Cochet

Das französische Meisterschaftsturnier, das in seinem Verlaufe verschiedene Ueberraschungen brachte, ist jetzt nach 14tägiger Dauer bis auf das gemischte Doppelspiel beendet. Die größte Ueberraschung war die Niederlage von Lacoste im Finale des Herren-Einzelspiels gegen Cochet. Der junge Franzose, der schon durch seinen Sieg über Vincent Richards seine Klasse bewies, gewann wider Erwarten leicht 6:2, 6:4, 6:3 gegen Lacoste. Mrs. Godfree-Miß Colyer spielten sich 5:7, 6:4, 6:2 über Miß Ryan-Miß Browne in die Schlußrunde des Damendoppelspiels, wo sie von Suzanne Lenglen-Frl. Vlasto 6:1, 6:1 geschlagen wurden. Richards-Kinsey schlugen im Endspiel das Herrendoppel Brugnon-Cochet 6:4, 6:1, 4:6, 6:4.

Auslosung fürs Borussia-Turnier

Die Reihe der großen Berliner Turniere wird nach einer kleinen, allen Beteiligten wohltuenden Pause durch das 6. Allgemeine Tennis-Turnier des Tennis-Klub Borussia 1902 heute fortgesetzt. Unter den 300 Nennungen, die für 6 Konkurrenzen eingegangen sind, ist bis auf einige Ausnahmen die gesamte Berliner erste Klasse sowohl bei den Herren wie auch bei den Damen vertreten.

Im Herren-Einzelspiel um die Borussia-Statuette 2, welche 1924 Hannemann und 1925 Moldenhauer erstmalig gewannen (die erste Borussia-Statuette ging nach dreimaligem Sieg endgültig in den Besitz des Meisters Froitzheim über), stehen im ersten Viertel H. Stapenhorst, Bertmann, Lorenz und Bermann, Frankfurt, während das 2. Viertel die Namen Landmann, Bratanoff, Harres, Dr. Rau und Rothe aufweist; im 3. Viertel werden sich Falbe, H. G. Lindenstaedt, W. Stapenhorst, Prenn und von Gersdorff einander bekämpfen, während im letzten Viertel Zander, Kupsch, Dr. Maly, Froitzheim und Gumpel stehen. Das Damen-Einzel um den Garbaty-Wanderpreis, den sich im vorigen Jahre Frau Neppach sichern konnte, weist folgende Verteilung auf: erstes Viertel Frl. Kallmeyer, Frau Mieth, Frl. Roeding; zweites Viertel Frau Kottke, Gräfin von der Schulenburg, Frau Wolff und Frau von Reznicek; drittes Viertel Frau Schurig, Frau Höcker, Frau Dr. Käber, Frau Taunay; letztes Viertel Frl. Kuhlmann, Frl. Warschauer, Frau Graf und Frl. Kohnert. Frau Neppach ist verhindert, den Wanderpreis zu verteidigen, da sie sich im Ausland befindet.

Im Herren-Doppel sind im ersten Viertel Prenn-Lorenz und von Gersdorff-Dr. Axter die aussichtsreichsten Paare, während im zweiten Viertel Dr. Rau-Zander, Gebrüder Stapenhorst und Gebrüder Heydenreich die größten Chancen haben; im 3. Viertel stehen Bermann-Lindenstaedt, Sabo-Bertmann und Kupsch-Demasius und im letzten Viertel werden sich endlich Falbe-Hartz, Rothe-Lehmann, Dr. Maly-Windels und Gumpel-Bratanoff den Sieg einander streitig machen. Das Gemischte Doppelspiel, das ebenfalls eine Reihe gleichstarker Kombinationen aufzuweisen hat, ist folgendermaßen ausgelost. Erstes Viertel Frau von Reznicek-Prenn, Frl. Roeding-Dr. Maly; zweites Viertel Frau Kottke-Falbe, Frau Mieth-Zander und Frau Dr. Käber-Harras. Im dritten Viertel werden Gräfin von der Schulenburg-Gumpel und Frau Schöneich-von Gersdorff um den Platz in der Vorschlußrunde kämpfen, während im letzten Viertel Frl. Warschauer-Lorenz, Frl. Kallmeyer-Demasius, Frl. Kohnert-Bratanoff und Frau Schurig-Dr. Rau einander das Leben schwer machen werden. Im Damen-Doppel dürften aller Voraussicht nach wohl Frau Dr. Käber-Frl. Kallmeyer, Frl. Kohnert-Frau Schurig, Frau von Reznicek-Frl. Warschauer und Frau Mieth-Partnerin das Ende untereinander ausmachen.

Froitzheim gewinnt in Essen

Im Turnier des Essener Turn- und Fechtclubs siegte im Herren-Einzel Froitzheim, der im Endspiel Nourney (Köln) 6:0, 6:1, 6:4 schlug. Bei den Damen siegte Frl. Weihe, die Frau Schurig (Berlin) besiegte. Bratanoff-Lindenstädt gewannen das Herrendoppel, Bratanoff mit Frl. Holzapfel schlugen im gemischten Doppel Frl. Weihe-Grauert 6:1, 6:3.

Meisterschaft der Adria

Das erste Internationale Tennisturnier am Lido (Venedig) hat begonnen. Trotz des Turniers in Wimbledon liegen eine Menge von Meldungen guter Spieler vor. Die Italiener mit dem Grafen Balbi an der Spitze sind fast vollzählig zur Stelle. Aus Deutschland kommen u. a. Frau Neppach, Moldenhauer, Demasius; aus Oesterreich Graf Salm, Dr. Albrecht, Matejka und Winterstein; aus der Tschechoslowakei Frau Gerke, Soyka, Hyks; aus Dänemark Frau Brehm und aus England G. K. Logie und Brouse. Suzanne Lenglen, die gegenwärtig in Wimbledon spielt, hat sich für die am Lido im Juli stattfindenden Exhibition Matches angesagt.

Schülerruder-Werbefest

Der Schülerruderverein Wannsee, dem 34 Schülerrudervereine angehören, veranstaltet Sonnabend von ½5 bis 9 Uhr auf dem Gelände des Schülerruderheims, Wannsee, Bismarckstraße 2, ein großes Werbefest, durch das die zur Aufrechterhaltung seines Betriebes noch unbedingt notwendigen Mittel aufgebracht werden sollen. Es finden wasser- und landsportliche Veranstaltungen sowie Volksbelustigungen auf der Festwiese statt, mit Tombola, Kaffeeküchen, Kuchenverkauf, Bierausschank, Erfrischungen. Dampfer werden die wassersportlichen Veranstaltungen begleiten und eine Rundfahrt auf dem Großen Wannsee zur Besichtigung der Auffahrt machen. Eintrittskarten zum Preise von 1 Mark (ohne Dampferplatz) und 2 Mark mit Dampferplatz im Vorverkauf bei den Rudervereinen und Sonnabend nachmittags am Eingang der Villa Candide, dicht neben der Brücke.

Letzte Sportnachrichten

Der Däne Henry Pedersen, der den deutschen Sportlern durch mehrere Starte und Siege auf Berliner Boden wohlbekannt ist, sprang in Kopenhagen im Training 4,10 Meter mit dem Stabe hoch, eine Leistung, die bisher nur von vier Leuten in der Welt (Hoff, Vos, Barnes, Spearow) übertroffen wurde.

Der amerikanische Meisterschwimmer Walter Lauffer (Y. M. C. A.-Cincinnati), der mit seinem Klubkameraden Webb Sonnabend und Sonntag im Berliner Stadion startet, griff in Magdeburg Weißmüllers 200-Meter-Weltrekord erfolglos an. Immerhin ist die erzielte Zeit von 2:17,6 um mehr als 8 Sekunden besser als der deutsche Rekord.

Sonnabend und Sonntag halten die Berliner Vereine des Deutschen Motor-Yacht-Verbandes auf dem Ruppiner See ein Motorbootrennen ab. Die Teilnehmerboote fahren schon Freitag 9 Uhr vorm. von Tegelort nach Neuruppin.

Die Berliner Studentenschaft veranstaltet am 3. und 4. Juli ein großes Sommersportfest.

In Anwesenheit der gesamten Königsfamilie begann mit einem sportlich nicht besonders interessanten Tag, der aber durch schönes Wetter ein glänzendes Gesellschaftsbild bot, die Rennwoche von Ascott (England). In einem Rennen stürzte ein Jockei unmittelbar vor dem Königspavillon und wurde schwer verletzt vom Platze getragen.

Eine internationale Faltboot-Distanzfahrt (58 Km.) findet am 27. Juni in der Tschechoslowakei (Ziel Bad Pistyan) statt. Für die Tschechoslowakei starten Touring Club (Prag und Ostrau), Hochschule Prag, K. K. Perun u. a., deutsche und schwedische Teilnehmer werden erwartet.

Das Schlußspiel des Golf-Gründerpokals zwischen A. Windels und Barber ging über 36 Löcher. Windels siegte und hat damit das erste Anrecht auf den seit 1920 umkämpften Herausforderungspreis, der nach dreimaligem Sieg endgültig gewonnen wird.

Wieder Hochwasser der Spree

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

*** Bautzen,** 16. Juni

Die Lausitz ist innerhalb zweier Wochen zum zweiten Male von einer schweren Hochwasserkatastrophe heimgesucht worden. Die Spree fließt in einer Breite von stellenweise mehreren hundert Metern mit reißender Gewalt talwärts. Die Bäume, die sonst die Ufer säumen, ragen nur noch mit den Kronen aus der Flut. Am schwersten betroffen scheint der Ort Großpostwitz. Hier überflutete gestern abend die Spree die Staatsstraße Bautzen-Zittau. Da gleichzeitig auch die nach dem Postamt führende Dorfstraße überflutet wurde, wurde der direkte Verkehr von Bautzen nach dem Oberland vollständig unterbrochen. Ganze Ortsteile stehen unter Wasser. Ueberall bauen die Leute Dämme vor den Haustüren, um die Flut abzuhalten. In manche Häuser kann man nur noch durch das Fenster gelangen. Die Keller sind mit Wasser angefüllt. In tiefer gelegenen Häusern steht das Wasser bis zu einem Meter hoch im Erdgeschoß.

Wer erhält einen Stimmschein?

In der Oeffentlichkeit bestehen noch immer Zweifel darüber, unter welchen Voraussetzungen ein Stimmschein zur Teilnahme am Volksentscheid am nächsten Sonntag ausgestellt wird, denn viele Stimmberechtigte, die sich auf Reisen befinden, haben den Wunsch, sich an der Abstimmung zu beteiligen.

Jeder Stimmberechtigte, der in einer Stimmliste oder Stimmkartei eingetragen ist, erhält diesen Stimmschein:

1. wenn er sich am Abstimmungstage während der Abstimmungszeit aus zwingenden Gründen außerhalb seines Stimmbezirks aufhält;
2. wenn er nach Ablauf der Einspruchsfrist seine Wohnung in einen anderen Stimmbezirk verlegt;
3. wenn er infolge eines körperlichen Leidens oder Gebrechens in seiner Bewegungsfreiheit behindert ist, und durch den Stimmschein die Möglichkeit erhält, einen für ihn günstiger gelegenen Abstimmungsraum aufzusuchen.

Ferner erhält ein Stimmberechtigter, der in eine Stimmliste oder Stimmkartei eingetragen oder darin gestrichen ist, seinen Stimmschein:

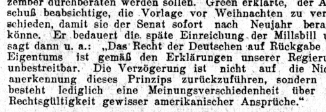
1. wenn er nachweist, daß er ohne sein Verschulden die Einspruchsfrist versäumt hat;
2. wenn er wegen Ruhens des Stimmrechts nicht eingetragen oder gestrichen war, der Grund aber nach Ablauf der Einspruchsfrist weggefallen ist;
3. wenn er Auslandsdeutscher war und seinen Wohnort nach Ablauf der Einspruchsfrist in das Inland verlegt hat.

Zuständig zur Ausstellung dieser Stimmscheine ist stets die Gemeindebehörde des Wohnortes, in Groß-Berlin also die verschiedenen Bezirksämter. In denjenigen Fällen, in denen ein Stimmberechtigter nach Ablauf der Einspruchsfrist seine Wohnung in einen andern Stimmbezirk verlegt, die Gemeindebehörde des bisherigen Wohnortes.

Handelsnachrichten

Montantrustanleihe vor dem Abschluß. Die monatelangen Verhandlungen über eine Anleihe für die Ruhrindustrie, die durch die Schwierigkeiten bei der Bildung des Stahltrusts immer wieder verzögert wurden, sind jetzt, wie der New-Yorker Korrespondent der „Vossischen Zeitung“ funkt, zum Abschluß gekommen. Der Vizepräsident der amerikanischen Bankfirma Dillon, Read & Co., Eberstadt, der zurzeit im Ruhrgebiet weilt, soll alle Vorbereitungen für die Stahltrust-Großanleihe abgeschlossen haben. Die erste Tranche von mindestens 40 Millionen Dollar, der später weitere 20 Millionen folgen werden, soll schon in nächster Woche aufgelegt werden. — Diese Meldung wird uns von hiesigen informierten Stellen bestätigt. Man muß also wieder feststellen, daß der Montantrust nur zu sehr geneigt ist, Dementis zu verbreiten, obwohl die ursprünglichen Nachrichten keineswegs der Grundlage entbehrten. Gerade im Fall der Anleihe ist bis in die jüngsten Tage hinein von der Verwaltung der Vereinigten Stahlwerke erklärt worden, daß man vorerst keineswegs an einen Abschluß denke. Man führte zur Begründung die verschiedenartigsten Momente an, so vor allem, daß keine mit dahingehenden Befugnissen ausgestatteten Vertreter in Amerika weilten. Man hatte damit zwar keine falsche Behauptung aufgestellt, aber, wie aus der obigen Meldung hervorgeht, war eine Entsendung von Bevollmächtigten auch keineswegs notwendig, da der Vizepräsident von Dillon u. Read im Ruhrgebiet weilt und hier die Transaktion zum Abschluß bringen wird.

Der Anspruch der Deutschen auf Rückgabe unbestreitbar. Wie der „Vossischen Zeitung“ aus New York gefunkt wird, beschloß der Budgetausschuß, da das Repräsentantenhaus spätestens in der nächsten Woche sich vertagt, in dieser Session keine weiteren Schritte in der Rückgabeangelegenheit zu tun. Green erließ eine Erklärung, worin er seine bisherigen, auf Rückgabe und Erledigung der deutschen Ansprüche abzielenden Bemühungen wiederholt. Er wies auf die unvereinbaren Gegensätze unter den Mitgliedern hinsichtlich aller eingereichten Vorlagen hin und teilte mit, daß er ermächtigt worden sei, den Budgetausschuß bereits zum 15. November einzuberufen, um noch vor Beginn des Kongresses neue Maßnahmen zu formulieren, die im Dezember durchberaten werden sollen. Green erklärte, der Ausschuß beabsichtige, die Vorlage vor Weihnachten zu verabschieden, damit sie der Senat sofort nach Neujahr beraten könne. Er bedauert die späte Einreichung der Millsbill und sagt dann u. a.: „Das Recht der Deutschen auf Rückgabe des Eigentums ist gemäß den Erklärungen unserer Regierung unbestreitbar. Die Verzögerung ist nicht auf die Nichtanerkennung dieses Prinzips zurückzuführen, sondern es besteht lediglich eine Meinungsverschiedenheit über die Rechtsgültigkeit gewisser amerikanischer Ansprüche.“



(Hierzu eine Beilage)

Verantwortlich für die Anzeigen: Otto Hanke, Berlin.
Verlag und Druck: Ullstein A. G. Berlin.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse.

Beilage zu Nummer 281 — Chefredakteur: Georg Münch. Verantwortlich: Max Mattersdorf - Friedenau. — Mittwoch, 16. Juni 1926, abends

Nach festem Beginn schwächer

Montanpapiere im Vordergrund

Die Börse war heute zu Beginn erneut sehr fest. Die weitere Aufwärtsbewegung ging wiederum von einigen favorisierten Spezialwerten aus. An der Spitze standen heute unverkennbar Montanwerte, und zwar nicht die im Stahltrust zusammengeschlossenen, sondern auch einzelne der bisher vernachlässigten Montanpapiere, wie Hoesch, Köln Neuessen, Mansfeld. Hier regte der bevorstehende Abschluß der Amerika-Anleihe für den Trust an, und ferner Meldungen über eine erhebliche Abnahme der Kohlenbestände und Gerüchte über Kohlenkäufe der englischen Regierung. Schließlich sind von diesem Marktgebiet noch Rhein. Braunkohle (+ 6½) hervorzuheben, ohne daß man jedoch für die erhebliche Steigerung stichhaltige, sachliche Gründe anführte. Neben den Montanwerten waren verschiedene Elektropapiere erneut stärker begehrt, so vor allem Licht u. Kraft, Lieferungen und Felten u. Guilleaume. I. G. Farben waren dagegen vernachlässigt. Bankaktien hatten zeitweise auch heute sehr lebhaftes Geschäft bei anziehenden Kursen aufzuweisen. Schließlich ist noch hervorzuheben, daß das Interesse für Schultheiß-Patzenhofer und Ostwerke sowie bis zu einem gewissen Grade auch für Kahlbaum unvermindert anhält. Die Börse erwartet hier Interessenkäufe auf Grund der Auseinandersetzungen zwischen Ostwerke und Schultheiß. Schultheiß konnten jedenfalls heute einen Kurs von 200 zeitweise überschreiten. Ausgehend von diesen Spezialmärkten war es allgemein recht fest. Allerdings hat der Umfang des Geschäfts gegenüber gestern nennenswert abgenommen, was in der Hauptsache darauf zurückzuführen ist, daß infolge der Besserung des französischen Franken die ausländischen Frankenfluchtkäufe wesentlich geringer geworden sind. Aber auch sonst war die Beteiligung außenstehender Kreise wesentlich geringer als gestern. Auf Grund dieser Tatsachen schritt die Spekulation nach Erledigung des vorliegenden Orderbestandes zu Realisationen auf allen Marktgebieten.

Am Markt der variablen Werte hielt das Interesse für Zinkaktien an. Infolgedessen konnten die gestern vernachlässigten Stolberger Zink heute über 3½ pCt. gewinnen. Unter Elektrizitätswerten, die allgemein fest lagen, vor allem Akkumulatoren und Poege und unter chemischen Werten Riedel bevorzugt. Waggonaktien schwächer.

Der Markt der Reichs- und Länderanleihen lag still bei nachgebenden Kursen. Kriegsanleihe ging von 0,405 auf 0,401¾ zurück. Schutzgebietsanleihe 5,10, waren zu diesem Kurse aber nur angeboten.

Unter ausländischen Renten sind türkische Werte nach der Steigerung der letzten Tage, ebenso auch Anatolier,

Festverzinsliche Werte lagen heute unter dem Einfluß der Bewegung an den Aktienmärkten allgemein etwas freundlicher.

Gegen 2 Uhr waren im allgemeinen keine wesentlichen Veränderungen festzustellen. Nur verschiedene Montanpapiere lagen erneut sehr fest. So vor allem Mansfeld, die bis auf 102 nach einem ersten Kurs von 97 und einem gestrigen Schlußkurs von 94¾ anzogen. Weiterhin lagen Phönix sehr fest,

Unnotierte Werte

	16. 6.		16. 6.				
				Sdd. Scheb.	88,00	Krügersh.	112,00
Adl.Kohle	29,00	Holsatia	—	Schwerdtf.	51,00	Nieders.	85,00
Albr.& Mst.	21,00	Holzm.Glas	6,75	Jul. Sichel	3,50	Ronnenbg.	52,00
Bens	—	Hünlich	—	Stoewer	14,00	Steinförde	—
Bergb. A-G Präsident	—	K. Rheydt	141,00	Stral. Glas	110,00	Wittekind	85,00
Brown Bow	85,00	Lrch.& Nip.	27,00	Terrafilm	45,00	Dt. Petrol.	—
Chl.W.Ter.	60,00	Lloyd Dyn.	—	T. Niedsch.	—	*Diamond	24,00
Dt Lastauto	21,00	Manoli Zig.	57,00	Trier Wlz.	—	Kaoko P	3,50
Gebr.Dopp.	—	Medico	—	Ufa	40,25	*Salitrera	172,50
Dux Porzll.	27,00	Müll. Kaff.	—	do. 10%		SlomanSal.	70,00
Evaporator	7,00	Nat. Film	50,00	Conv. Bds.	94,00	SüdaPhos	—
Fraurt.Prz.	—	Neue Bod.	16,00	Winkelhs.	42,00	*C Hisp Akt	1165,00
Frist.&R.	—	Nienb. Eis.	39,00	Zehld.West	21,00	do. C. 50%	995,00
Getreide-C.	—	Oehrng.Bg.	110,50	Adler Kali	39,00	*do.arg.Bd.	380,00
Glückauf B	16,00	Oeynh. Ma.	5,00	Halle Kali	105,00	*do. sp. do.	374,00
Grk.Frank.	93,00	Phön. Zbh.	—	Hann. Kali	36,00	Petrsb. Int.	3,05
Gum. Elbe	73,00	Pose	—	Heldb. Vrs.	69,00	Russenbk.	3,09
Hochfrequ.	100,00	Ravené St.	100,00	Kali-Ind.	147,00		
		Schebera	79,75				

* in Mark per Stück. P — in Papiermarkprozenten

Tägliches Geld blieb bei Sätzen von 3½—5½ pCt. reichlichst angeboten. Monatsgeld 5¼ bis 6½ pCt. Auch am Privatdiskontmarkt blieb der Satz von 4½ pCt. unverändert bestehen, ohne Umsätze. Warenwechsel mit Großbankgiro ca. 5¼.

*

Eine sensationelle Bewegung beobachtete man heute am Devisenmarkt in der spanischen Valuta. Die hiesige amtliche Notierung für Spanien mit 65,55 Rm. entspricht einer Parität von 30,02 für London gegen Madrid. Die spanische Valuta hat sich somit gegen gestern ganz außerordentlich gesteigert; der hiesige Kurs ist um etwa 2½ M. gestiegen. Die Aufwärtsbewegung, die nach dem Abschluß der Marokkokämpfe einsetzte, findet einmal ihre Begründung in den günstigen Bankausweisen, der befriedigenden Außenhandelsbilanz und dann in den bereits von uns erwähnten Maßnahmen der spanischen Regierung zur Verminderung der öffentlichen Schulden. Gefördert wird die Steigerung durch eine starke sepkulative Betätigung. So sollen vor allem starke Käufe für französische und Schweizer Rechnung erfolgen. Die Frankenvaluten und Mailand haben sich gegenüber dem gestrigen Tiefstande kräftig erholt,

Disk.	Reichsbank: Diskont 6½% Lombard 7½%	Einheit	Devisen 16. 6. Geld	Devisen 16. 6. Brief	Devisen 15. 6. Geld	Devisen 15. 6. Brief	Noten 16. 6. Geld	Noten 16. 6. Brief	Noten 15. 6. Geld	Noten 15. 6. Brief
3	Holland	100 Guld.	168,53	168,95	168,53	168,95	168,28	169,12	168,27	169,11
7	Belgien	100 Frcs.	12,22	12,26	12,04	12,08	12,23	12,29	12,12	12,18
5½	Oslo	100 Kr.	93,03	93,27	93,03	93,27	93,14	93,80	93,17	93,63
5½	Kopenhagen	100 Kr.	111,31	111,59	111,31	111,59	110,97	111,53	111,02	111,58
4½	Schweden	100 Kr.	112,41	112,39	112,36	112,64	112,19	112,75	112,12	112,68
8	Danzig	100 Guld.	81,00	81,20	80,98	81,18	80,77	81,17	80,.7	81,07
7½	Helsingfors	100 Fm.	10,555	10,595	10,56	10,60	10,50	10,56	10,52	10,58
7	Italien	100 Lire	15,18	15,22	15,10	15,14	15,28	15,36	15,26	15,34
5	London	1 Lstr.	20,416	20,468	20,415	20,467	20,385	20,485	20,385	20,485
—	do. kleine	100 Pes.	—	—	—	—	20,379	20,479	20,365	20,465
3½	New York	—	4,195	4,205	4,195	4,205	4,183	4,203	4,185	4,205
—	do. kleine	1 Doll.	—	—	—	—	4,167	4,187	4,165	4,185
6	Paris	—	11,95	11,97	11,72	11,74	12,02	12,08	11,72	11,78
3½	Schweiz	100 Frcs.	81,19	81,39	81,15	81,35	81,30	81,70	81,20	81,60
5	Spanien	100 Frcs.	68,01	68,19	65,47	65,63	67,83	68,17	65,39	65,71
7	Wien	100 Schill.	59,23	59,42	59,265	59,405	59,42	59,72	59,37	59,67
6	Prag	100 Kr.	12,419	12,459	12,418	12,458	12,392	12,452	12,392	12,452
—	do. 1000 Kr.	—	—	—	—	—	12,42	12,48	12,42	12,43
7	Budapest	100000 K.	5,865	5,885	5,87	5,89	5,83	5,87	5,84	5,88
—	Buenos-Aires	1 P.-Peso	1,691	1,695	1,689	1,692	1,664	1,681	1,662	1,682
10	Sofia	100 Lewa	3,03	3,01	3,052	3,062	—	—	—	—
7	Japan	1 Yen	1,972	1,976	1,972	1,976	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,652	0,654	0,646	0,648	—	—	—	—
7	Jugoslawien	100 Dinar	7,415	7,435	7,405	7,425	7,36	7,40	7,37	7,41
9	Lissabon	100 Escu.	21,435	21,485	21,445	21,495	—	—	—	—
—	Konstantinopel	1 trk. Pfd.	2,235	2,245	2,23	2,24	2,195	2,235	2,19	2,23
10	Athen	100 Drach.	5,19	5,21	5,14	5,16	—	—	—	—
—	Canada	1 k. Doll.	4,197	4,207	4,197	4,207	—	—	—	—
—	Uruguay	1 G.Peso	4,235	4,245	4,245	4,255	—	—	—	—
9	Rumänien	100 Lei	—	—	—	—	—	—	1,77	1,81
—	do. unt. 500 L.	—	—	—	—	—	—	—	1,75	1,76

*

Frankfurter Börse

Weiter fest. Anilinwerte weiter im Vordergrunde, Farbenindustrie 198,25, Erdöl 128, Harpener 135,50, A. E. G. 125; im Freiverkehr Brown Boveri 90, Benz 64, Krügershall 109, Ufa 41,50. Anleihen fast geschäftslos. Geld weiter leicht.

Hamburger Börse

Tendenz: behauptet. Die Festigkeit der New-Yorker Börse und die französische Kapitalanlagen in deutschen Werten verursachten eine freundlichere Stimmung, ohne daß Umsätze und Kursveränderungen einen besonderen Umfang annahmen. Von Schiffahrtswerten waren fester Packetfahrt mit 135¼, Hamburg-Süd 108, Lloyd 132, matter dagegen Austral 115½. Von Lokalwerten waren gesteigert: Nobel 101, H. E. W. 128¾, Harburger Phönix 65 G. Breitenburger 92½ G; matter: Wiemann 77½ B., Elbschloßbrauerei 113. Kolonial- und Rentenwerte still.

Die Ausführbarkeit des Dawes-Planes. Der Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft, Franz Urbig, ist von einem ausländischen Zeitungsvertreter um eine Aeußerung über die Wirkungen und Aussichten des Dawes-Planes gebeten worden. Urbig erklärte zunächst, daß man sich heute ein abschließendes Urteil über die Wirkungen des auf dem Dawes-Plan aufgebauten Reparationsabkommens nicht bilden könne, betonte aber im übrigen, daß zur Aufbringung einer Summe von 2½ Milliarden pro anno, wie sie von uns gefordert wird, eine Blüte auf dem Gebiete von Handel und Gewerbe in Europa und den überseeischen Ländern gehören würde, für deren Herannahen ihm jeder Glaube fehle. Da demnach die Vorbedingungen, die für die Lösung des Problems erforderlich sind, nicht vorhanden sind, so müßte man zu der Erkenntnis kommen — Urbig spricht das nicht direkt aus, ist aber wohl dieser Meinung —, daß der Plan, wie er vorgesehen ist, nicht ohne weiteres durchführbar ist. Soll er mit Erfolg durchgeführt werden können, so müßte nach seiner Ansicht eine Anzahl von Voraussetzungen erfüllt werden, die er etwa folgendermaßen skizziert: Notwendig ist ein wirtschaftlicher Zusammenhang unter den leistungsfähigen europäischen Staaten, während gerade dieser durch die drückenden Friedensverträge zerrissen ist. Es müßte versucht werden, die Leistungsfähigkeit der Betriebe der maßgebenden Industriestaaten besser auszunutzen, was wegen des Käufermangels nicht möglich ist; es müßte verhindert werden, daß die Staaten, sowohl die neugebildeten als auch die älteren Industriestaaten, sich durch Zollmauern voneinander abschließen. Die Agrarstaaten, insbesondere Rußland und eine Anzahl der neuen Staaten, müßten ihrer eigentlichen Aufgabe, der Erzeugung von Agrarprodukten, wieder zugeführt werden, anstatt daß diese Staaten Industrien schaffen, die nicht existenzfähig sind. Deutschland müßte sein Arbeitslosenheer verringern können, was nur dadurch möglich wäre, daß man die überschüssigen Kräfte auf die Kolonien verteilt, deren man Deutschland beraubt hat. Es müßte neues Sparkapital geschaffen werden, die Produktionskosten gesenkt und in den Staaten mit inflatorischer Währung die Währung wieder aufgerichtet werden. Wenn diese Voraussetzungen erfüllt werden, woran aber Urbig nicht glaubt, bestehe die Möglichkeit der Ausführung des Dawes-Planes.

Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben im Mai. Die vom Reichsfinanzministerium aufgestellte Uebersicht der Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben für den Monat Mai 1926 weist folgende Summen auf (in Klammern sind die veranschlagten Summen für das gesamte Rechnungsjahr 1926 angegeben): Besitz- und Verkehrssteuern 270,54 Mill. (4476 Mill.), einmalige Steuern 3,59 Mill. 30 Mill.), zusammen 274,13 Mill. (4506 Mill.), Zölle und Verbrauchsabgaben 161,30 Mill. (1959 Mill.), sonstige Abgaben 11,74 Mill. (nichts). Das Gesamtaufkommen im Mai beträgt mithin 435,45 Mill. (6465,3 Mill.). Bei Würdigung des Ausweises ist zu berücksichtigen, daß im Hinblick auf die im April fällig gewesenen Vierteljahrs-Vorauszahlungen auf Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer naturgemäß diese Summen im Mai entsprechend niedriger waren, so daß das Gesamtaufkommen im Mai um rund 150 Mill. hinter dem des April zurückbleibt.

Die Zuteilung auf die Reichsbahn-Zertifikate. Die Reichsbank teilt mit: Die Zeichnungen auf die Vorzugsaktien der Reichsbahn sind in überaus großem Maße eingegangen. Von einer Veröffentlichung des Zeichnungsergebnisses wird Abstand genommen, weil die hierbei bekanntzugebenden Ziffern kein getreues Bild der wirklich ernsthaften Zeichnungen bieten würden; denn offenbar sind in Anbetracht der geringen Zuteilung, die den Anträgen der Konsorten auf feste Ueberlassung vor der Zeichnung geworden ist, und mit Rücksicht auf den frühen Zeichnungsschluß übermäßige Aufschläge auf die Zeichnungsanmeldungen vorgenommen worden, um eine höhere Zuteilung auf die gezeichneten Beträge zu erlangen. Die Zuteilung an die Zeichnungsstellen erfolgt gemäß dem Konsortialvertrag nach dem Ermessen der Konsortialleitung, wobei die Verteilung mit Rücksicht auf die oben erwähnten Umstände nicht gleichmäßig prozentual vorgenommen ist, sondern vielmehr vorzugsweise solche Zeichnungen Berücksichtigung gefunden haben, die einen ernsthaften Charakter erwarten lassen. Den Zeichnungsstellen wird anempfohlen werden, die Zuteilungen an ihre Zeichner so vorzunehmen, daß neben kleinen Zeichnern, Sparkassen, Pensionskassen, Vermögensverwaltungen und ähnliche Fonds, bei welchen eine dauernde Anlage gewährleistet scheint, in erster Linie berücksichtigt werden. Die Zuteilungsschreiben an die Konsortialmitglieder werden nunmehr zur Versendung gelangen." — Es ist zu vermuten, daß die Reichsbank sich von der Rücksicht auf das Ausland davon abhalten läßt, die anscheinend ungeheure Ueberzeichnung ziffernmäßig bekanntzugeben. Die in dem obigen Communiqué geschilderten übermäßigen Anmeldungen sind jedoch bei jeder Zeichnung, und zumal bei einer so günstigen Emission wie den Reichsbahn-Vorzugsaktien, eine durchaus reguläre Erscheinung, und es war kaum zu befürchten, daß die unterrichteten Kreise des Auslandes daraus übertriebene Rückschlüsse auf die Stärke des deutschen Kapitalmarktes ableiten würden. Es erscheint daher völlig ungerechtfertigt, der Oeffentlichkeit das tatsächliche Zeichnungsergebnis noch immer vorzuenthalten. Die von der Konsortialleitung aufgestellten Richtlinien für die Zuteilung, insbesondere die Berücksichtigung der kleinen Zeichner und der dauernden Anlagen, sind im Prinzip sicherlich gut gemeint und richtig gedacht. Wie aber praktisch die Scheidung zwischen „ernsthaften" und anderen Scheidungen durchgeführt werden soll, kann man sich nur schwer vorstellen.

Starke Anlagenerweiterung der Kokswerke u. Chem. Fabriken A.-G. Die allgemeine Wirtschaftskrise der Schwerindustrie hat die Ergebnisse der Kokswerke und Chemische Fabriken A.-G. (Oberkoks), Berlin, in empfindlicher Weise beeinflußt, da diese nicht nur unmittelbar mit einem erheblichen Teil ihres Anlagekapitals am Bergbau beteiligt ist, sondern auch beim Absatz von Koks in großem Umfange von der Hüttenindustrie und weiterverarbeitenden Eisenindustrie abhängig ist. Der Reingewinn von 1,76 Mill. M. wird auf neue Rechnung vorgetragen. In der Bilanz macht sich eine starke Erhöhung der Anlagekonten bemerkbar. Infolge des weitgehenden Ausbaus der ober- und niederschlesischen Anlagen haben sich die Bergwerks- und Grundstückskonten trotz 2,6 Mill. M. Abschreibungen von 44,5 Mill. M. auf 50,25 Mill. M. vermehrt. Die Bestände haben sich mit 7,1 Mill. M. infolge der schlechten Absatzverhältnisse verdoppelt. Debitoren und Kreditoren weisen mit 25,1 bzw. 22,6 Mill. M. nur geringfügige Veränderungen auf. Neu erscheinen allerdings überdies unter Verpflichtungen langfristige Darlehen mit 12 Mill. M. Beteiligungen und Verwertungsaktien sind ziemlich unverändert mit rund 60 Mill. M. verbucht. Hierbei sind erstmalig Verwertungsaktien und Verwertungsgenußscheine besonders ausgewiesen, und zwar ist „Anspruch" aus 27 Mill. Verwertungsaktien zum Kurse von 90 Prozent und 6 Mill. Genußscheine zum Kurse von 80 pCt. eingesetzt. Wir weisen darauf hin, daß der derzeitige Tageskurs für Oberkoksaktien sich ca. 12 pCt. unter dem Bewertungskurs hält, nachdem am Bilanztage der amtliche Kurs sogar nur rund die Hälfte des Buchwertes betragen hat. Die Verwertungs-Genußscheine sollen übrigens im laufenden Jahre eingezogen werden. Die Verwaltung hofft, angesichts der vorgenommenen Rationalisierungsmaßnahmen, in Zukunft eine Hebung der Erträgnisse zu erreichen.

Warenmärkte

Berliner Produktenverkehr

Die heutige Berliner Produktenbörse verkehrte in ruhiger Haltung. Am Lokomarkt machte sich speziell Nachfrage nach Roggen bemerkbar. Bei kleinem Angebot zogen die Preise etwa ½ bis 1 M. an. Weizen hatte kleines Geschäft bei kaum veränderten Auslandsforderungen. Auch der Markt der Zeitgeschäfte zeigte bei der Eröffnung wenig Veränderungen. Weizen per Juli 298, per September 271½, Roggen Juli 201—200½, September 205, Oktober 207. Im weiteren Verlaufe blieb Weizen behauptet, während Roggen für vordere Termine sich etwas befestigte und für den Herbst die Preise eine Kleingkenit nachgaben. Am Mehlmarkt herrschte gestern nachmittag sowohl in Weizen-, als auch besonders in Roggenmehl gutes Geschäft.

Metallpreise in Berlin (für 100 kg in G.-M.)	16. Juni	15. Juni
Elektrolytkupfer wite bars (festgestellt von d. Verein. f. d. deutsche Elektrolytkupfernotiz)	132,75	132,75
Notierung d. Berl. Metallb.: Hüttenrohzink. Preis im freien Verkehr	68,00—68,50	67,50—68,00
Remelted Plattenzink	60,00—61,00	60,00—61,00
Originalhüttenaluminium, 98—99 pCt.	235,00—240,00	235,00—240,00
do. do. in Walz- oder Drahtbarren	240,00—245,00	240,00—245,00
Reinnickel	340,00—350,00	340,00—350,00
Antimon-Regulus	105,00—111,00	105,00—110,00
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	90,00—91,00	90,25—91,25

*

Magdeburg, 16. Juni. Zucker, prompte Lieferung 28¾, Juni 28¾, Juli 29; Aug. 29¼; Tendenz: ruhig. Terminpreise (ausschließlich Sack- und Verbrauchssteuer): Juni 13,90 B, 13,70 G; Juli 14,00 B, 13,80 G; August 14,30 B, 14,20 G; September 14,45 B, 14,35 G; Oktober 14,60 B, 14,50 G; November 14,60 B, 14,50 G, Dezember 14,70 B, 14,60 G; Okt.-Dez. 14,70 B, 14,55 G; Januar-März 14,95 B, 14,80 G; Tendenz stetig.

London, 15. Juni. Leinsaat, Calcutta Juni-Juli 17¾ Verk. La Plata loko (Hull) 15⅝, Juni-Juli 15⅝, Juli-August 15¾. — Rapssaat Toria Juni-Juli 21¾ Verk. Tendenz stetig. — Rüböl raff. loko 51, do. roh loko 47. — Soyaöl extracted 37½. — Leinsaatöl loko 33¼, Juli-August 32⅝, September-August 32¾. Tendenz stetig.

Bremen, 16. Juni. Baumwoll-Terminbörse. 11 Uhr. Juli 18,60 B, 18,48 G; Sekt. 18,00 B; Okt. 17,45 B, 17,35 G; Nov. 17,35 B, 17,28 G, 17,32—17,30 bz; Januar 1926 17,25 B, 17,20 G; März 17,49 B, 17,42 G; Mai 17,55 B, 17,48 G; Tendenz: ruhig. Lokopreis: 19,54. Amtliche Notierung von 1 Uhr: Juli 18,56 B, 18,43 G; Sept. 17,95 B; Okt. 17,35 B, 17,33 G, 17,33 bz; Dez. 17,25 B, 17,20 G; Januar 1927 17,19 B, 17,12 G; März 17,44 B, 17,36 G; Mai 17,50 B, 17,42 G. Tendenz: ruhig. Abrechnungspreise: Juli 18,50; Sept. 17,80; Okt. 17,34; Dez. 17,22; Januar 1927 17,15; März 17,40; Mai 17,46.

Liverpool, 16. Juni. (Anfang.) Americ. Universal Stand middl., Tendenz ruhig; per Juli 9,06 (9,14), Oktober 8,70 bis 8,71 (8,78), Jan. 8,60 (8,68), März 8,64—8,65 (8,72), Mai 8,67 (8,75). — Aegypt. Sakellaridis, Tendenz williger, per Juli — (15,35), Okt. — (15,15), Nov. 14,85 (15,05), Jan. — (14,92), März — (14,85). — Sakell.-Ashm. Ashm., Juni 21,00 (21,10), Sakell., Juli 30,00 (30,15), Ashm., Aug. — (20,98), Ashm., Okt. 21,20 (21,25), Sakell., Nov. 29,50 (29,70), Ashm., Dez. — (21,35).

Alexandrien, 16. Juni. Aegyptische Baumwolle: Sakellaridis Juli 30,70, November 30,25, Januar 29,85. Oberägyptische Ashmouni: August 21,30, Oktober 21,35, Dezember 21,50.

London, 16. Juni. Metalle (Anfang). Kupfer 57¼ do. per Kasse 58³/₁₆, Electrolytic per Kasse 65, do. per 3 Monate 65½. — Zinn: per Kasse 268¾, do. per 3 Monate 268½.

Die Rettung res Erzbergbaues. Die im letzten Jahr immer dringender wiederholten Forderungen der deutschen Eisensteinbergwerke im Sieg-, Lahn- und Dillgebiet haben nunmehr durch die vom Reich und den zuständigen Landesregierungen eingeleitete Aktion Berücksichtigung gefunden. Maßgebend für die Entscheidung der Behörden, die wegen der damit verbundenen prinzipiellen Erwägung nicht eben leicht zu fassen war, blieb die Tatsache, daß in den notleidenden Gebieten ganz besondere Verhältnisse vorliegen. In sozialpolitischer Hinsicht war in Betracht zu ziehen, daß die alteingesessene Bevölkerung der Eisensteinreviere bei einem Erliegen der Gruben kaum andere Verdienstmöglichkeiten hat. Schon jetzt hat die Stillegung von Zweidritteln der etwa 60 Betriebe des Bezirks zu einer äußerst kritischen Situation geführt und namentlich die dortigen Kommunen in einem unerträglichen Maße belastet. Aber auch in nationalwirtschaftlicher Beziehung erschien die Rettung des Eisensteinbergbaues geboten. Sind doch diese preußischen und hessischen Gebietsteile die einzigen zusammenhängenden und abbauwürdigen Eisenerzfelder und überhaupt das einzige Manganerzvorkommen, das uns nach dem Friedensschluß von Versailles verblieben ist. Die geologischen Verhältnisse des Reviers haben es mit sich gebracht, daß es nur außerordentlich schwer mit den Auslandserzen zu konkurrieren vermag. Schon vor dem Kriege hatte sich die preußisch-hessische Staatsbahnverwaltung genötigt gesehen, gewisse Vergünstigen zu gewähren, doch erwies sich eine Fortsetzung diese Systems nach der Neuordnung des deutschen Eisenbahnwesens als undurchführbar. Dafür wurden schon seit längerer Zeit Steuerstundungen und Erleichterungen der Sozialabgaben in größerem Umfange gewährt. All diese Teilhilfen sollen durch die neue Regelung abgelöst werden. Für die Tonne abgesetzten Eisensteins wird eine Beihilfe von 2 M. gewährt, die Reich und Länder zu gleichen Teilen tragen. Die Aktion ist jedoch nicht nur zur Ankurbelung, sondern auch zur Vorbereitung einer Rationalisierung des Erzbergbaues nach dem Beispiel anderer Rohstoffindustrien gedacht. Zu diesem Zweck findet heute in Berlin eine Besprechung der Interessenten statt. Da man sich aber auch darüber klar ist, daß das Erzgebiet duernd eine gewisse Vergünstigung erfahren wird, laufen gleichzeitig Bestrebungen um, auch die Reichsbahn, die ja ebenfalls an einer Steigerung der Prgduktion und des Versandes interessiert ist (im Siegerland selbst werden nur 40 pCt. der gewonnenen Erze verschüttet), in die Aktion einzubeziehen. Man glaubt, daß es möglich sein wird, für den Reichsbahnversand späterhin Mengenrabatte einzuführen.

Unbefriedigender Abschluß der Linke-Hofmann-Lauchhammer A.-G. Die Gesellschaft konnte in dem am 30. September beendeten Geschäftsjahr bei einem Rohgewinn von 10,27 Mill. M. nur einen Reingewinn von 110 580 M. erzielen. Der vorgenannte Rohüberschuß ist also durch Steuern, Wohlfahrtslasten, Ausgaben für Zinsen und Abschreibungen, welch letztere mit 3,17 Mill. M. bemessen sind, absorbiert worden. Das unbefriedigende Ergebnis erklärt sich aus folgender Wirtschaftskrise, von der die Gesellschaft in um so verschärftem Maße betroffen wurde, als die Reichsbahn ihre Bestellungen fast vollständig ausfallen ließ. An den sonstigen Inlandsgeschäften wurde nicht viel verdient und die Auslandsaufträge gingen so spät ein, daß sie das Resultat des abgelaufenen Jahres nicht mehr beeinflussen konnten. Der Gesamtumsatz der Werke belief sich auf 443 604 To. mit 89,83 Mill. Rm. Wert, wovon auf das Ausland ungefähr 46 000 To. mit 22,08 Mill. M. Wert entfielen. Wie ungünstig sich die Preislage gestaltet hat, ist klar zu erkennen an einem Vergleich mit den Vorjahrsziffern, die bei einem Gesamtumsatz von 362 000 To. einen Wert von 96,95 Mill. Mark ergaben. Die Bilanz zeigt infolge der Fusion der Gesellschaft mit der Caro Hegenscheid A.-G. und der Eisenbahnmaterial-Leihanstalt, ferner im Zusammenhang mit der Gründung der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke A.-G. sowie einiger weiterer Neuerwerbungen erhebliche Veränderungen. Im Zusammenhang mit diesen Transaktionen erhöhten sich das Grundstückskonto von 14,6 auf 15,94 Mill. M., Gebäude von 19 auf 21,53 Mill. M., Maschinen von 15,36 auf 18,4 Mill. M., Rohstoffe und Fabrikate stiegen von 19,86 auf 33,02 Mill. M., im Zusammenhang mit dem bedeutenden Auftragsbestande am 30. September von rund 54 Mill. M. Debitoren erhöhten sich auf 26,68 (i. V. 18,46) Mill. M., Wertpapiere und Beteiligungen auf 36,14 (23,68) Mill. M. Die Steigerung der Kreditoren von 34,86 auf 55,93 Mill. M., wozu noch Anzahlungen und Vorschüsse mit 9,8 Mill. M. kommen, will die Verwaltung mit der Zunahme der Rohstoffe usw. erklären. Doch scheint diese Erklärung kaum ausreichend für die gewaltige Steigerung, und man muß wohl annehmen, daß die Zunahme der Verschuldung auch durch andere Momente hervorgerufen ist, insbesondere wohl auch mit neuen Bankverpflichtungen, die zum Zwecke der Neuerwerbungen aufgenommen worden sind. Die Gesellschaft ist jedenfalls sehr illiquide.

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr

Daimler 66,25, Hirsch Kupfer 110, Hammersen 83, Ilse Bergbau 117, I. G. Farben 198,5, A. E. G. 125, Gesfürel 159,12, Schuckert 115,25, El. Licht 142,5, Siemens Halske 160,5, Laurahütte 37,25, Kahlbaum 133,5, Mansfeld 102,25, Ostwerke 166, Oberkoks 81, Otavi 33,75, Riebeck 119, Dt. Luxemburg 119, Gelsenkirchen 128,5, Caro 59,75, Oberbedarf 54, Phönix 95,25, Harpener 136,75, Hohenlohe 18,12, Rheinstahl 123,5, Riedel 64,37, N. A. G. 68,25, Schultheiß 202, Orenstein 76,25, Leonh. Tietz 85,5, Salzdetfurt 158, Tel. Berl. 79, Mannesmann 113,25, Bochumer 116,75, Rombacher 25,12, Rütgerswerke 95, El. Hochbahn 100,75, Canada 56,25, Baltimore 77,5, 23er K-Schätze 0,192, 3½proz. Consols 0,375, Kriegsanleihe 0,4025, Hamburg Packet 135,5, Nordd. Lloyd 132, Hamburg Süd 108,5, Hansa 133, Dt. Erdöl 127, B. E. W. 90, Barmer Bankverein 96,75, Darmstädter 148,5, Disconto 134,87, Mitteldeutsche 110,5, Berliner Handels-Ges. 164, Dt. Bank 138,75, Dresdner 118, Reichsbank 154,25, Dt. Petroleum 78.

Ostdevisen: Auszahlung Warschau 41,065 41,285; Bukarest 1,807 1,827; Riga 80,75 81,15; Reval 1,118 1,124; Kowno 41,325 41,535; Kattowitz 41,04 (41,26; Posen 41,09 (41,31. — Noten: Gr. Polen 41,29 41,71; kl. 41,19 (41,61; Lat 80— 80,80; Estnische Mark 1,105 1,115; Lit. 40,89 41,31.

Nachbörse

Auch an der Nachbörse blieb die Haltung durchaus fest, ohne daß gegenüber den Schlußkursen zunächst noch allzu große Veränderungen eintraten. Am Montanmarkt konzentrierte sich das Geschäftsinteresse vor allem auf Phönix, die mit 95¾ zum höchsten Kurs gehandelt wurden, auch Mansfeld, Mannesmann und Klöckner, Schultheiß zogen bis auf 204 an.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse.

	16. 6.	15. 6.		16. 6.	15. 6.
Weizen, märk.	—	—	Futtererbsen .	22,00—27,00	22,00—27,00
Roggen, märk.	180—185	180—185	Peluschken . .	23,00—28,00	23,00—28,00
Gerste, Futter-	175—188	173—186	Ackerbohnen .	24,00—26,50	24,00—26,50
„ Sommer . .	189—200	187—200	Wicken	32,00—35,00	32,00—35,00
Hafer, märk. .	195—206	195—206	Lupinen, blau	15,00—17,00	15,00—16,00
Mais, loco Bln.	—	—	Lupinen, gelbe	20,00—22,00	19,00—21,00
Weizenmehl .	37,25—39,50	37,25—39,50	Serradella alte	—	—
Roggenmehl .	25,75—27,25	25,75—27,25	„ neue	—	—
Weizenkleie .	10,00	9,50 - 9,75	Rapskuchen .	13,50—13,70	13,50—13,70
Rogg-Kl.fr.Bl.	11,25—11,40	11,25—11,40	Leinkuchen .	17,60—17,80	17,60—17,80
Raps	—	—	Trockschnitz.	9,90—10,30	9,90—10,30
Leinsaat	—	—	Soya-Schrot. .	19,20—19,30	19,30—19,60
Viktor.-Erbs. .	36,00—46,00	36,00—46,00	Torfmel. 80/70	—	—
Kl. Speiseerbs.	29,00—33,00	29,00—33,00	Kartoffelflock	21,50—21,90	21,50—21,90

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen: Juli 298 u. G., September 271,50. — Roggen: Juli 201,00 bis 200,50, bis 201,00 September 205 Oktober 207 00.

Amtl. Termin-Notierungen per Ultimo

Prämien-Erk. u. Liquid.-Kurse 30. 6. Skontrobogen 1. 7. Differenz- Skont. 2. 7. Differenz-Zahl 3. 7.

			Einh.-Kurse heute	vor
Allg. Dtsch.E.	4½	65 -65,25-64,63	64,25	63,00
Dtsch.-Austr.	0	110,00-115,00	114,00	115,75
Hamb.-Am.P.	0	136,00-135,50	133,50	133,50
Hbg.-Süda. D	6	106,50-109,50	107,00	104,75
Hansa Dpfsch	0	131,50-135,00	134,00	129,00
Kosmos	0	115,00	114,38	115,88
Nordd. Lloyd	0	132,75-131,50	131,75	128,75
Barm. Bankv.	8	96,50-97,5-97,00	96,25	95,50
Br. Hand.Ges	10	162,50-163,25	163,00	160,00
Com. u. Prbk.	6	111,00-110,75	111,00	110,00
Darmst.u.Nat	10	149,50-149,00	148,75	145,00
Deutsche Bk.	10	139,50-139,00	138,50	137,00
Discont. Kom	10	135,50-135,00	134,50	132,50
Dresdn. Bank	8	119,00-118,50	118,75	117,25
Mitteld.Krdb.	8	111,50	110,00	110,00
Schulth.-Pa	10	197,30-202,00	201,13	194,88
Allg. Elekt. G.	6	125,63-125,25	124,63	123,00
Bergmann	6	121,50-120,63	120,75	118,50
Ber. Masch.	0	77,50	74,00	76,00
Boch. Gußst.	0	118-116,50-116	116,75	115,00
Buderus	0	73,50-74,0-74,25	73,63	71,63
Char. Wass.	6	94,50-94,0-94,25	94,50	92,00
Cont. Caout.	10	106,50-107,13	107,75	106,50
Daimler	0	67,00-66,25	65,75	64,00
Dessau Gas	7	123-123,5-123¾	123,00	124,00
Dt.-Luxemb.	0	119-120-118,25	118,00	117,00
Dtsch. Erdöl	4	128,00-127,25	123,00	125,00
Dtsch. Masch	0	64,00-64,50	63,00	63,00
Dynam. Nobel	5	101,50-99,75	99,63	98,87
E. Licht u. Kr.	6	144,00-143,00	141,00	140,00
Felt. & Guill.	6	135,00-134,00	131,50	131,50
I.G.Farb-Ind.	10	199-198,50-198	198,25	195,00
Gelsenk. Bgw	0	128,25-128,50	128,00	124,88
Ges.f.el.Unt.	10	159,50-158,50	158,00	157,75
Harp. Bergb.	0	137-37,75-36,75	135,00	131,00
Hoesch Eisen	0	117,25-117,50	117,00	110,00
Ilse Bergbau	8	118,00-117,75	115,00	114,00
Kahlbaum	10	131,25-132,00	133,50	127,00
KaliAschersl.	10	134,50	132,63	130,00
Klöckner Wk.	0	86,75-87,0-88,50	86,13	85,00
Köln-Neuess.	0	125-124-124,75	124,00	117,50
Köln Rottweil	5	102,50-101,50	101,75	102,00
Linke-Hofm.	0	60,50-60,0-60,25	60,00	59,50
Ludwig Loewe	8	166,25-167,50	167,25	166,00
Mannesmann	0	112,50-112,75	111,00	109,00
Mansf. Bergb	8	97,0-96,5-102,38	98,00	93,30
National Auto	6	66,50-68,25-68,5	66,75	65,50
Obschl. Eb.-B	0	54,50-55,00	55,00	53,50
do. E.-J. Caro	0	58,75-59,50	59,00	57,50
Oberschl. Kok	0	80,0-80,88-81,38	70,13	76,50
Orenst.&Kop.	0	76,0-76,75-76,25	75,13	74,00
Ostwerke	10	164,38-160-166½	165,00	160,50
PhönixBergb.	0	92,50-95,75	93,13	91,00
Rh. Braunk.	9	157,50-157,25	150,00	149,25
Rh. Stahlwk.	0	122,50-122,25	121,00	121,00
Rieb. Montan	0	120,00-119,50	118,50	117,00
Romb. Hütten	0	25,13	25,00	24,25
Rütgerswerk.	0	91,00-91,50-95,0	91,00	87,75
Salzdetf. Kali	12	159,00-158,25	157,25	155,00
Schuck. & Co.	4	115,13-114,88	114,50	112,75
Siem&Halske	6	161,50-159,75	159,88	159,00
Leonh. Tietz	6	—	83,00	84,00
Westeregeln	10	143,00-141,00	140,50	138,75
OtaviM.p.St	11.11	33,00-33,50-34,0	33,50	32,00

Fortlaufende Amtliche Notierungen

Dt. Schatz 16	4½	0,36	0,355	0,36
do. 6-9 Agio	4½	0,3575-0,355	0,355	0,36
do. fällig 24	4½	0,355	0,355	0,3575
Reichs.K.23	8-15	0,192	0,192	0,192
Dt. Reichs-A.	5	0,4025-0,40	0,400	0,405

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 16. Juni 1926

Dt. Reichs-A.	4	0,3875-0,385	0,385	0,39
do.	3½	0,385-0,38	0,38	0,385
do.	3	—	0,485	0,50
Pr. Schatz 7-15			—	—
do. 1.5.25	5		0,1525	0,1525
do. auslosb.	4		0,425	0,425
do. Hibernia	4½		0,345	0,35
Pr. kons. Anl.	4	0,3825-0,395	0,375	0,385
do.	3½	0,38-0,3975	0,375	0,38
do.	3	0,39-0,3825	0,3825	0,385
Bayer. St.-A.	4	0,415	0,415	0,43
do.	3½	0,41-0,40	0,39	0,385
Hbg. St. 19 B	4½	0,0665	0,060	0,060
Mazed. Gold	3	21,70-21,50	21,63	21,88
Mexikan. abg	5	49,75-49,25	49,25	50,70
Mexikan. abg	4	34,00-34,63	33,50	34,00
Mex. Bew. abg.	4½		39,50	—
Oest. Sch. 14	4½		17,40	17,00
am Eis.-A.	4½	3,73	3,63	3,38
Oest. Gold-R.	4		18,25	18,25
do. Kr.-Rente	4		—	—
do. konv. J./J.	4		1,40	1,38
do. do. Mai/N.	4		1,60	—
do. Silber	4,2	3,30-3,38	3,30	3,38
do. Papier	4,2		—	—
Türk. Bagd. 1	4	17,60-17,90	17,70	17,75
do. Ser. 2	4	14,13-13,90	14,20	14,25
do. unifiz.	4		—	—
Türk. Zoll-Ob	4	13,20-13,00	13,10	13,40
do. 400 Fr.	0	22,75-22,00	22,75	22,50
do. Adm. 03	4	10,50-10,40	10,50	11,75
do. Anl. 05	4	11,13-10,90	11,00	—

Türk. Anl. 08	4	10,88-10,80	10,30	11,00
Ung. St.R. 13	4½	16,00-16,13	16,00	15,75
do. St.-R. 14	4½	17,90	—	17,75
do. Goldrente	4	18,38	18,30	17,88
do. St.-R. 10	4	18,16-16,88	17,13	16,80
do. Kronen-R.	4	1,63-1,70	—	1,63
Lissab. St. I, II	4	10,00	10,13	10,00
Anat. Eis. S. 1	4½	15,88	15,88	16,63
do. 2	4½	15,00	—	15,25
Lombard.	2,6		—	—
do. neue	2,6		—	—
Tehuant. Nat.	5		—	32,00
do. abgest.	5	30,00	30,25	30,50
Franzosen	—	18,50-18,75	19,00	18,75
Baltimore	—		77,50	—
Canada Abt.	—	56,81-56,50	56,75	58,00
Schantung	P	3,30-3,38	3,30	3,38
Stett. Dampf.	0	28,50-29,25	28,25	29,50
Verein. Elbe	4	51,00-50,00	50,00	48,00
Elekt. Hochb.	7	100,50-100,88	100,75	100,63
Bank e. W.	5	90,00-89,00	90,00	88,25
Bk. f. Brauind.	11	145,88-146,00	145,88	145,00
Bayr. Hyp. u. W	8	116,00-117,00	117,00	115,00
Bayr. Ver. Bk.	10	124,50-125,00	124,50	124,00
Leipz. Kredit	8	102,00-102,50	102,25	100,50
Oest. Kred. JMpS	P	7,15-7,35	7,15	7,05
Reichsbank	10	154,25-154,38	154,25	153,75
Wien. B.V. JMpS	P	5,45	5,40	5,45
Accumulator	5	137,25-138,00	135,00	134,75
Adlerwerke	10	69,00-68,50-69,0	68,00	64,75

Anglo Guano	0		71,00	70,75
Aschaff. Zells.	8	90,00-90,75	90,75	89,00
Augsbg. Nbg.	0	71,00-72,00	72,00	72,00
Basalt A.-G.	6	73,88-75,50	79,00	73,13
Berger Tiefb.	15	157,50	158,00	157,88
Brl. Kris. Ind.	0	69,00-68,50	67,63	68,63
Bingwerke	0	48,50-49,13	48,00	48,00
Gebr. Böhler	8		—	—
Busch. Wagg.	0	44,50-43,50	43,50	43,63
BykGuldenw.	5	59,00-59,75	59,75	58,00
Calmon Asb.	0	33,50-33,88	33,00	34,00
Chem. v. Heyd	3	84,88-84-84,25	84,25	81,25
Dt.-At. Tel.	0	63,50	63,00	61,50
Dtsch. Kabel	6	80,25-80,88-80,5	80,00	78,00
Dtsch. Kali	9,6	120,00	120,00	118,50
Dtsch. Werke	0		94,00	94,00
Dtsch. Wollen	0	42,75	42,00	42,00
Dt. Eisenhand	0	50,00-50,25-48,5	48,50	48,13
Eisenb.-Verk	8	68,00	67,50	68,00
Elektr. Liefer.	9	129,00-129,25	120,00	127,25
Essen Steink.	6	123,00-121,00	114,00	116,00
Fahlberg List	8	90,88-89-90,75	89,88	89,00
Feldm. Pap.	10	104,25-104,75	104,75	104,00
Goldschmidt	0	80,75-81-82,75	82,00	79,13
Görlitz. Wagg	0	27,25	27,50	27,38
Gotha Wagg.	0	45,00-45,25	45,00	47,75
Hackethal Dr	5	72,00-72,25	71,75	70,50
Hammersen	8½	83,00-82,13	82,13	83,00
Hann. Wagg.	0	16,50-16,75	16,50	16,50
Hansa-Lloyd	0	41,00-40,25	40,00	39,00
Harb. Gumml	6	68,00-67,00	67,00	67,00
Hartm. Sä. Ma	0	39,00-38,25	38,00	37,00
Held & Frcke.	0		45,00	45,00
Hirsch Kupfer	0	110,00	110,00	109,00
Hohenlohe P	2	18,00-18,13	18,00	18,00
Ph. Holzmann	7	69,00-69,50	69,50	67,75
Humboldt Ma.	0	45,50-46,00	48,00	43,38
Junghaus	8	88,25-88,00	87,25	86,13
Karlsruhe Ma.	0	34,50	34,00	34,88
Kattowitz P	0	12,90-13,00	12,90	12,75

Kemp P	0		—	—
Gebr. Körting	8	79,00	79,00	77,00
Krauß Co. Lok.	0		47,50	55,00
Lahmeyer	8	122,00-121,50	122,50	121,25
Laurahütte	0	37,25-38,00	37,25	38,25
C. Lorenz	8	104,75	104,50	102,50
Dr. P. Meyer	0	16,00-15,88	16,00	16,00
Motor. Deutz	0	48,50	48,50	47,00
Nordd. Wollk.	6	106,25-107,00	107,00	105,63
Herm. Pöge	10	65,00-66,0-65,75	65,75	61,75
Polyphon	8	90,13	90,13	89,75
Rathg. Wagg.	0		33,00	34,00
Rh. Metallw.	0	23,00	23,00	22,50
Rh.-W. Sprst.	4	75,00-75,50	75,00	74,88
Rhenania	0	85,00-84,0-82,75	85,00	83,00
J. D. Riedel	0	64,38-64,00	63,13	60,63
Rückforth P	0		—	0,925
Sachsenwerk	6	87,00-86,50	86,50	86,00
Sarotti Schok	12	128,50-127,00	125,50	126,75
Scheidemdt.	0	36,00-35,25	36,50	35,50
Schl. Bg. Zink	6	100-101,88-98,0	99,50	98,00
Schl. Textilw.	6	42,50-42,00	42,00	41,50
H. Schneider	0	61,00-60,00	60,00	61,40
Schub. u. Salz	12	136,13-137,00	136,88	137,13
Sieg. Sol. Guß	0	33,75-31,50	32,00	33,00
Stett. Vulkan	0	36,00-37,00	37,00	35,50
Stöhr Kmgrn.	6	116,00-112,00	116,00	116,00
Stolberg Zink	6	130,50-132,50	132,50	129,50
Tel. J. Berlin.	0	78,75-79,50	79,50	77,00
Thörls Oelfb.	4	57,75-58,25	58,00	56,75
Transradio	8	111,00-110,00	110,00	109,25
Union Gießer.	0	36,50-36,88	36,38	36,00
Ver. Schuhfb.	5	38,50-37,50	37,50	36,50
Vogel Tel. Dr.	5	78,00-79,38	79,00	76,75
Voigt & Haeff	8	100,00-101,00	101,00	100,00
Weser A. G.	0		—	—
R. Wolf	0	38,25	38,25	38,25
Zellst. Waldh.	10	139,00-138,63	138,63	138,00
Zimmerm. Wk	0	28,38-27,50	28,38	27,75

Dtsch. Staats-Anl.

	heute	vor.
Dt. Werth. An. 23	97,50	98,00
Dt. Wertbest. Anl. 1-5 Doll.	100,00	100,00
do. 6% 10-1000	96,35	96,20
Hess. Dol.-Sch.	—	—

	Zs.	heute	vor.
Nrd. Gdkr. GPf. 5	8	99,50	99,50
do. 2	5	—	—
do. G.K. 4	6	96,00	96,00
Oldb. staatl. Krf	8	—	—
stp. dsch. GPf	10	100,90	100,75
do. do.	8	94,50	94,50

	Zs.	heute	vor.
Hess. Brk. Rogg.	0	—	5,00
do. St.-Rg. 23	5	—	—
Kur- u. Neum. P.	5	6,00	6,03
Landsb. Rogg.	5	8,00	8,00
Ldsch. C. RPfb.	10	8,75	8,85
do. do.	5	8,32	8,32

Dtsch. Eisenb.-Obl.

	Zs.	heute	vor.
Elektr. Hochb.	10	111,00	111,00
Gr. Bl. Straßb.	4½	11,00	11,00
do. do	4	11,00	11,00

Dtsch. Eisenb.-Akt.

	Div.	heute	vor.
Henning Reit.	5	67,00	66,50
Hess u. Herk.	7	87,00	87,00
Holsten	12	141,50	151,50
Kiel. Schloßbr.	0	125,00	125,00
Leipz. Riebeck	10	99,00	97,25
Linden. Brau	6	134,00	133,00

	Div.	heute	vor
Concord. chm	3	59,00	57,75
do. Spinn	8	67,75	67,50
Corona Fahrr.	5	61,50	61,50
Cröllw. Papier	0	100,00	100,00
Cuxh. Hochsee	0	45,25	47,00

	Div.	heute	vor.
C. P. Goerz	0	36,00	36,00
Georg Grauert	0	39,50	39,50
Greppin. Wrk.	10	116,00	106,25
Grevenbroich	0	47,75	48,25
Gritzner Mach.	10	88,00	91,75
Gr. Lichtf. Terr.	0	40,00	39,50

	Div.	heute	vor.
Kruschw. Zuck.	P	24,90	23,00
Kühltransit	12	114,00	114,00
Kunz Treibr.	0	42,00	43,00
Küppersb. & S.	10	—	—
Kyffhäuserhütt.	6	50,00	50,00

	Div.	heute	vor.
Pongs Spinn.	0	—	—
Poppe & Wirth	6	52,25	52,25
Porta-Union	0	—	— G
Porz. Veilsdf.	5	57,00	56,00
A. Prang	10	88,00	88,00
Preßluftwerke	P	4,00	4,00

	Div.	heute	vor.
Strals. Spielk.	10	131,00	137,00
Stuhlf. Goss	P	—	—
Sturm A.-G.	0	58,50	58,50
Stuttg. Zuck.	0	68,50	68,63
Südd. Immob.	6		54,50